

## netzwerk sims

Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

**Nr. 3**

Juli 2008  
69. Jahrgang



Offizielles Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden

Herausgegeben von der Bildungs-, Kultur-  
und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

## Inhalt

- 5 Editorial
- 6 netzwerk sims im Baselbiet
- 8 NW EDK netzwerk sims – ein interkantonales Projekt zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen
- 11 Sprachliche Förderung aller Kinder – konkret und erfolgreich
- 14 Aktuelle Schulnachrichten
- 17 Aus den Schulen – für die Schulen
- 19 Im Dienste der Schulen
- 26 Fachstelle für Erwachsenenbildung
- 28 Schultipps, Kurse, Studium
- 33 Rezension
- 34 Bücher aus dem Verlag des Kantons
- 36 Aktuelles vom DTU

### Schulnachrichten-Termine:

*Ausgabe 4/2008*  
Redaktionsschluss: **18. Juli 2008**  
Erscheinungsdatum: **Anfang September 2008**  
*Ausgabe 5/2008*  
Redaktionsschluss: **12. September 2008**  
Erscheinungsdatum: **Anfang November 2008**  
*Ausgabe 6/2008*  
Redaktionsschluss: **7. November 2008**  
Erscheinungsdatum: **Anfang Dezember 2008**

## Impressum

**Mai 2008 69. Jahrgang**

### Herausgeber

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Die «Schulnachrichten» sind das offizielle Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden. Sie erscheinen in der Regel sechsmal jährlich in einer Auflage von 7300 Exemplaren.

### Redaktion

Josua Oehler, Gewerblich-industrielle Berufsschule, Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal,  
Telefon 061 906 88 88  
Telefax 061 906 88 89  
E-Mail [schulnachrichten@bl.ch](mailto:schulnachrichten@bl.ch)

Zeitschriften-, Bücher- und Manuskriptzustellungen verpflichten die Redaktion nicht zur Besprechung resp. Publikation. Die Redaktion übernimmt auch keine Rücksendeverpflichtungen.

Beiträge möglichst in elektronischer Form in Word-Format auf Datenträger oder per E-Mail.

Nachdruck, auch teilweise, ist mit Quellenangabe gestattet.

### Internet

[www.schulnachrichten.bl.ch](http://www.schulnachrichten.bl.ch)

### Inserate

Annoncen-Agentur LAUPPER AG  
Emil-Frey-Strasse 70, Postfach,  
4142 Münchenstein 1  
Telefon 061 338 16 17  
Telefax 061 338 16 00

### Abonnemente, Adressänderungen

Schul- und Büromaterialverwaltung,  
Rheinstrasse 32, 4410 Liestal,  
Telefon 061 925 60 20  
E-Mail [sbm@bl.ch](mailto:sbm@bl.ch)

Die «Schulnachrichten» werden der Lehrerschaft und den Behörden gratis zugestellt.  
Jahresabonnement: Fr. 25.– inkl. MwSt.  
Einzelnummer: Fr. 5.– inkl. MwSt.

### Druck und Versand

Druckerei LüdIn AG  
Schützenstrasse 2–6  
4410 Liestal



Urs Wüthrich-Pelloli

## Liebe Leserinnen und Leser

In Bildungsgremien und in der Öffentlichkeit wird lebhaft über Chancengleichheit diskutiert, geschrieben und auch gestritten. Chancengleichheit in der Bildung hat entscheidend damit zu tun, wie junge Menschen in unsere Schule und Gesellschaft aufgenommen werden und welche Kommunikationsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen. Wenn sie die lokale Umgangssprache beherrschen, können sie sich mitteilen, andere Menschen verstehen – in der Schule, in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft. Schülerinnen und Schüler, die erfolgreich kommunizieren können, haben bessere Chancen, das ganze Bild ihrer Persönlichkeit, ihre Fertig- und Fähigkeiten und ihre Standpunkte zu vermitteln. Da Sprache von der Begegnung mit dem Mitmenschen lebt, ist sie nie nur auf Informationsaustausch reduzierbar.

In unseren Schulen begegnen sich Menschen. Sie sprechen Deutsch als sogenannte Muttersprache oder als Zweitsprache. Deutsch ist die Begegnungssprache der Kinder und Jugendlichen, der Eltern und der Schule, der Jugendlichen und der Wirtschaft.

die grössten Hürden überwinden, damit sie gute Leistungen in der Schule und speziell in der Sprache erzielen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Synthesebericht zu PISA 2003 zur Optimierung des Bildungswesens in der Schweiz unter anderem empfiehlt, die Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernem Milieu und mit Migrationshintergrund zu verbessern. Dies gilt auch für den Kanton Basel-Landschaft. Leider entwickelt sich auch bei uns der Schulerfolg dieser Kinder noch nicht zum Positiven. Die statistischen Fakten sind bekannt und wurden im Bildungsbericht 2007 dargelegt.

Aus diesem Grunde gehört Sprachförderung in der deutschen Sprache zu den zentralen Aufgaben der Baselbieter Schule. Keine leichte Aufgabe, gilt es doch unterschiedlichste Voraussetzungen zu berücksichtigen: Die nichtdeutsche Erstsprache prägt die Schullaufbahn, Mathematik ist auch wegen fehlender Begriffe unverständlich, Leseschwäche wird mit viel Aufwand verheimlicht, das familiäre Umfeld kann kaum Unterstützung für die Erweiterung der Sprachkompetenzen liefern.

Hier hat die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz NW EDK angesetzt und ein Projekt zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen initiiert. Das Projekt «netzwerk sims – Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen» setzt sich zum Ziel, alle Kinder in allen Fächern sprachlich zu fördern, die deutschsprachig wie die mehrsprachig aufwachsenden Schülerinnen und Schüler. Dabei geht es in erster Linie um nachhaltige Qualitätsentwicklung im Kerngeschäft Unterricht.

Die positiven Erfahrungen aus den ersten drei Projektjahren bewogen die Plenarversammlung der NW EDK, das Projekt weiterzuführen. Die Beiträge im vorliegenden Heft beleuchten netzwerk – sims aus verschiedenen Perspektiven und vermitteln einen anschaulichen Einblick in dieses Impulsprogramm für mehr Chancengleichheit.

Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli,

Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

### netzwerk sims – Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

Der Reichtum an Sprachen in unseren Schulen ist jedoch viel grösser. Wir nehmen ihn wahr, wenn wir uns auf einem Pausenplatz umhören. Neben Hochdeutsch und Schweizerdeutsch klingen uns die anderen Landessprachen und die Familiensprachen der eingewanderten Kinder entgegen. Eine Vielfalt von über 30 Sprachen! Damit sich alle Kinder in einer gemeinsamen Sprache unterhalten und lernen können, muss sich jedes 4. Kind in unseren Schulen die gemeinsame Begegnungssprache Deutsch aneignen. Daneben spricht es jedoch auch seine Erstsprache und entwickelt dabei wichtige mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen und Fähigkeiten, die ihm die Integrationsarbeit ebenfalls erleichtern.

Chancengleichheit und Integration geschehen jedoch in erster Linie durch die lokale Standardsprache. Deutsch ist die Grundlage für die Integration in die Erwerbsarbeit und die Gesellschaft. Dass es um die Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler nicht so gut steht, wurde in den Berichten zu PISA 2000 ausführlich aufgezeigt. Dabei wurde auch dargelegt, dass in der Schweiz die Lesekompetenzen von Schülerinnen und Schülern stark vom sozioökonomischen und sprachlichen Hintergrund der Familie beeinflusst wird. Das heisst, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund oder niedrigem ökonomischen, sozialen und kulturellen Status müssen

# netzwerk sims im Baselbiet

Ab Schuljahr 2008/09 beteiligen sich vier Primarschulen des Baselbiets am *netzwerk sims*. Sie legen während zwei Jahren einen Schulentwicklungsschwerpunkt fest, der die Sprachförderung und das Bewusstsein der kulturellen Vielfalt ins Zentrum stellt.

## Schulerfolg

Der Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler hat nachweisbar etwas mit sprachlicher Kompetenz und mit dem Selbstkonzept zu tun. Damit sind die Kompetenzen in der Unterrichtssprache Deutsch und in der Erstsprache gemeint sowie das Selbstverständnis zu ihrer Herkunft und Identität. Im Kanton Basel-Landschaft führen die vielen Bestrebungen an einzelnen Schulen zu einer verbesserten sozialen Integration von zwei- und mehrsprachigen Kindern. Die statistischen Daten zum Schulerfolg zeigen jedoch trotz allem ein deutliches Missverhältnis zwischen einsprachig einheimischen Kindern und mehrsprachigen Kindern mit Migrationshintergrund auf. Während in den vergangenen Jahrzehnten Lösungsansätze für die Umsetzung der Chancengleichheit aller Kinder vor allen auf Ebene der Schulstruktur (z.B. durch Einrichten von Förderlektionen) gesucht wurden, zeichnet sich durch Forschungsergebnisse<sup>1</sup> zunehmend die Notwendigkeit ab, das pädagogische Handeln im Unterricht zu optimieren.

## Bildung und Integration

Mit der Teilnahme am *netzwerk sims* will der Kanton Basel-Landschaft auf der Ebene der

Unterrichtsentwicklung nachhaltige und weitreichende Impulse zur Verbesserung der Schulung und Integration aller Kinder in mehrsprachigen Schulen ermöglichen. Es geht in erster Linie um das Kerngeschäft Unterricht im multikulturellen Kontext und im Rahmen des Regelunterrichts. Durch Weiterbildung der Lehrpersonen und Umsetzung von neuen Unterrichtskonzepten soll der Unterricht soweit optimiert werden, dass möglichst ideale Lernvoraussetzungen für alle Kinder geschaffen werden. Gute Lernanlagen für den Spracherwerb entstehen vor allem durch eine bewusste Wahl der sprachproduktiven Aktivitäten und durch gezieltes Wortschatz- und Strukturtraining. Der bewusste Umgang mit der Unterrichtssprache und die sprachorientierten Lernsequenzen in allen Fächern führen zu einer intensiven und gezielten Spracharbeit.

Eine effiziente Sprachförderung mit mehrsprachigen Kindern bedingt zudem eine koordinierte Förderung in der Erst- und der Zweitsprache. Mit der Umsetzung der rechtlichen Grundlagen zur Integration optimiert der Kanton Basel-Landschaft zurzeit die Organisation des Unterrichts in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK). Diese Bemühungen sollen ebenfalls mit dem Projekt *netzwerk sims* verbunden werden.

Ziel von *netzwerk sims*: Nachhaltige und weitreichende Impulse zur Verbesserung der Schulung der Integration aller Kinder in mehrsprachigen Schulen (Foto: Atelier Guido Schärli, Hölstein)



<sup>1</sup> Ingrid Gogolin et al (2003): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung. Heft 107 Peter Rüesch (2000): Unter welchen Bedingungen sind Kinder schulisches erfolgreich? In: Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld. Lehrmittelverlag Kanton Zürich.

### Teilnehmende Schulen

An einer Informationsveranstaltung Anfang Januar 2008 wurden interessierte Schulen vom Projektleiter Claudio Nodari ausführlich über das *netzwerk sims* der NW EDK informiert. Vier Schulen haben danach ihr Interesse an der Teilnahme gemeldet. Das stellte die Verantwortliche vor die Qual der Wahl. Doch dank der guten Fügung, dass dann andere Mitgliedskantone der NW EDK auf ihre Plätze verzichteten, konnten alle vier interessierten Schulen des Kantons Basel-Landschaft ins *netzwerk sims* aufgenommen werden.

Es beteiligen sich:

- Birsfelden mit dem Kollegium Schulhaus Sternenfeld,
- Grellingen als gesamte Schule,
- Pratteln mit den Kollegium Schulhaus Längi,
- Pratteln mit dem Kollegium Schulhaus Münchacker.

Bei allen Schulen beteiligen sich der Kindergarten und die Primarschule am Projekt.

### Stimmen aus den Schulen

Mit grosser Freude und auch mit Stolz teile ich mit, dass das Kollegium einstimmig beschlossen hat, die Teilnahme am Projekt *netzwerk sims* zu beantragen.

Die Projektanlage hat uns überzeugt, vor allem das überzeugende Zeitgefäss über zwei Jahre und der gute Support.

An der Standardsprache arbeiten ist nicht nur dringend nötig aufgrund eines hohen Anteils von mehrsprachigen Kindern, sondern auch aufgrund vieler bildungsferner Familien.

Alle Lehrpersonen des Schulhauses und des Kindergartens nehmen an diesem Projekt teil. Das ist das erste Mal, dass sich alle Lehrpersonen gemeinsam weiterbilden, um den Unterricht in einem Promotionsfachs zu optimieren.

Zwei von sechs Quartiersschulhäusern nehmen an diesem Projekt teil. Ich erwarte, dass die Lehrpersonen/Teams als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wirken können.

Eine Vernetzung zu anderen Kantonen und Schulen mit ähnlicher sozialer Struktur ist immer sinnvoll. Sie bietet uns einen Massstab, die eigene Situation zu reflektieren und Erfahrungen zu nutzen.

*Netzwerk sims* bietet uns Weiterbildung auf neuestem wissenschaftlichem Stand und wissenschaftliche Begleitung.

Die Stimmen aus den Schulen zeigen, dass die beteiligten Schulen daran interessiert sind, die Sprachförderung zu optimieren. Sie begeben sich als Gesamtkollegium in einen Schulentwicklungsprozess, der eine effiziente Sprachförderung mit allen Schülerinnen und Schülern, in jeder Unterrichtsstunde und in jedem Fach bewirken soll.

### Unterstufenklasse

In meiner Klasse mit 23 Schülerinnen und Schülern habe ich 10 fremdsprachige Kinder. Ca. 3 davon gehen in die Sprachschule ihres Landes (Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur HSK). Ein Mädchen ist eine hervorragende Schülerin, auch in der deutschen Sprache. Alle anderen Kinder haben teils sehr grosse Schwierigkeiten: Bei behandelten Themen (z.B. Nomen) wie auch im Lesen, beim Erzählen sowie im Schreiben. Alle Kinder mit Migrationshintergrund sprechen zu Hause die Muttersprache. Alle kennen Deutsch seit dem Kindergarten und reden nur gebrochen in unserer Sprache. Die Unterstützung von den Eltern ist bei den meisten nur gering, da die Eltern schlecht Deutsch sprechen.

### Mittelstufe

#### *Emine*

Das Mädchen ist türkischer Herkunft. Der Vater ist in der Schweiz aufgewachsen und spricht gut Deutsch, die Mutter hatte in der Türkei eine sehr kurze Schulausbildung, sie spricht nicht perfekt Türkisch. Zuhause wird Türkisch gesprochen. Die Eltern unterstützen das Mädchen gut. Sie ist eine ISF-Schülerin, ihr Problem ist der fehlende Wortschatz. Nächstes Jahr besucht sie das Niveau A, die Familie und sie möchten aber unbedingt, dass sie in das Niveau E wechseln kann.

#### *Danijel*

Der Knabe ist aus dem Kosovo. Sein Vater spricht ein bisschen Deutsch, seine leibliche Mutter ist gestorben. Die Familie zeigt kaum Interesse an der Schule und der Knabe erhält keine Unterstützung. Er ist sehr schwach, erreicht das Klassenniveau nur knapp. Sein Wortschatz ist sehr klein und richtige Sätze zu bilden bereitet ihm Mühe. Er möchte Automechaniker werden.

### Kindergarten

In meiner Kindergartenklasse begleite ich einen tamilischen Jungen, der in der Schweiz geboren wurde. Der Junge hat keine Deutschkenntnisse und ist nicht in der Lage, sich verbal zu verständigen.

Seine Mutter spricht kein Deutsch. Der Vater kann sich in der deutschen Sprache unterhalten. Der Junge hat drei ältere Geschwister. Er kann den Inhalten des Kindergartenunterrichts nicht folgen und benötigt intensive Begleitung und Unterstützung.

Er ist in der Klasse gut integriert und wird von seinen Klassenkameradinnen und -kameraden akzeptiert. Ich erlebe den Jungen fröhlich und zufrieden. Er kann seine Freude zum Ausdruck bringen.



**Netzwerk sims**

Die vier beteiligten Teams legen das Thema des Entwicklungsschwerpunkts fest. Zu diesem Thema finden dann pro Schuljahr zwei Weiterbildungen mit allen Lehrpersonen der Schule statt. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden in Absprache mit der Projektleitung festgelegt. Die Mitglieder des Projektteams entwickeln auf Grund der in den Weiterbildungen eingeführten Instrumente Unterrichtsmaterialien, setzen sie im Unterricht um und stellen sie für die Veröffentlichung auf der Homepage *netzwerk sims* zur Verfügung. Das Projektteam wird dabei von einer Fachperson begleitet.

Jede Schule wählt aus dem Projektteam eine Ansprechperson. Diese ist in Zusammenarbeit mit der Projektleitung von *netzwerk sims* für die organisatorischen Fragen verantwortlich. Sie

nimmt auch an den drei Gesamttagungen teil, an denen sich die Ansprechpersonen aus allen beteiligten Schulen im Verlaufe der Projektdauer treffen.

Das Amt für Volksschulen, Fachbereich Interkulturelle Pädagogik, begleitet und vernetzt die beteiligten Schulen während der Projektdauer. Es unterstützt eine nachhaltige Verankerung der Projektarbeit in den vier Schulen und initiiert, in Zusammenarbeit mit der NW EDK, eine weitere Implementierung im Kanton.

Die Schulen des Kantons werden über die Erfahrungen und Ergebnisse des *netzwerk sims* in geeigneter Form informiert.

Ursula Lanz, Amt für Volksschulen, Fachbereich Interkulturelle Pädagogik

## NW EDK *netzwerk sims* – ein interkantonales Projekt zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen

Am NW-EDK-Projekt *netzwerk sims* (Netzwerk «Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen») sind neunzehn Schulen aus den Mitgliedskantonen der NW EDK beteiligt. Im Zentrum des bis 2011 dauernden Projekts stehen die sprachliche Förderung aller Kinder – das heisst deutschsprachiger und mehrsprachig aufwachsender – sowie die Vernetzung der beteiligten Schulen untereinander.

Die Schulen arbeiten während zwei Jahren an einem Entwicklungsschwerpunkt, der die sprachliche Förderung ins Zentrum stellt. Durch schulinterne Weiterbildung, Erprobung und Entwicklungsarbeit in der Praxis optimieren die Schulen ihre Unterrichtsqualität. Die schulinternen Weiterbildungen im Rahmen des Projekts werden von Dozierenden der Pädagogischen Hochschule Zürich geleitet und durch die Kantone finanziert. Die Projektleitung wird von der NW EDK finanziert. Verantwortlich für die Projektleitung ist das Institut für Interkulturelle Kommunikation in Zürich.

### Wo setzen die Schulen ihre Entwicklungsschwerpunkte?

Schulen, die sich am *netzwerk sims* beteiligen, wählen einen Entwicklungsschwerpunkt zur Sprachförderung. Zur Auswahl stehen die Themen

Schreiben und Korrekturverhalten, Leseverstehen, Wortschatzarbeit, Unterricht mit Sprachprofilen. In den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 haben die ersten zehn Schulen im Rahmen des Projekts an einem Entwicklungsschwerpunkt gearbeitet. Die Übersicht zu den gewählten Weiterbildungen zeigt, dass die meisten Schulen zuerst den Schwerpunkt Lesen oder Wortschatz gewählt haben. In den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 steigen neun weitere Schulen ins Projekt ein. Aus dem Kanton Basel-Landschaft beteiligen sich die Primarschulen Birsfelden, Grellingen und Pratteln. Die neun neuen Schulen legen ihren Entwicklungsschwerpunkt bis zu den Sommerferien fest.

Die Weiterbildung umfasst zwei ganze Tage pro Schuljahr mit dem ganzen Kollegium. Ein so genanntes Projektteam, bestehend aus Lehrpersonen, die sich vertieft mit dem Thema auseinan-

Die Übersicht zu den gewählten Schwerpunkten zeigt, dass die meisten Schulen zuerst den Schwerpunkt «Lesen und Wortschatz» gewählt haben. (Foto: Atelier Ivan Raschle, Bern)



dersetzen wollen, trifft sich zusätzlich zweimal zu einem zweistündigen Erfahrungsaustausch. Hier werden umgesetzte Beispiele aus der eigenen Praxis diskutiert. Ergebnisse werden anschliessend in Zusammenarbeit mit der Projektleitung so aufbereitet, dass sie dem ganzen Kollegium und aussen stehenden interessierten Lehrpersonen zur Verfügung gestellt werden können.

### **Rückmeldungen von Lehrpersonen aus den beteiligten Schulen**

Eine umfassende internetbasierte Befragung, die nach den ersten beiden Weiterbildungsjahren durchgeführt wurde, zeigt eine grosse Zufriedenheit mit dem Projekt. Dazu einige Stellungnahmen aus der Umfrage:

*«Die Sch. arbeiten intensiver. Es ist ruhig im Klassenzimmer.»*

*«Nach einer Befragung bei den Schülern haben sie klar geäussert, dass die Hilfestellungen eine Motivation zum Lesen sind und ihnen die Arbeit erleichtert.»*

*«Lesemuffel erkennen, dass die eingesetzten Arbeitsaufträge eine Hilfestellung zur Erleichterung des Lesens bedeuten.»*

*«Didaktisierte Texte werden von den Kindern besser verstanden. Sie haben ein grösseres Erfolgserlebnis. Wörter der Wortschatzarbeit tauchen vermehrt in den Schülertexten auf.»*

Eine weitere Befragung von Lehrpersonen aus Schulen, die am Entwicklungsschwerpunkt «Lesen» gearbeitet haben, zeigt Auswirkungen auf den Unterricht:

*«Ich liess mich nicht mehr einfach von der Frage leiten, ob ein Text zu schwierig oder zu einfach ist für meine Schüler, sondern ich habe überlegt, was für Hilfen, d.h. Aufgabenstellungen das Lesen unterstützen können.»*

*«Sehr hilfreich waren für mich auch die Hinweise darauf, was ein sinnvoller Auftrag im Hinblick auf das Lesen eines Textes ist. Die Schüler erfahren, wie sie vorgehen können, und wenden so Lesestrategien an. Mit der Zeit wenden die Schüler die Strategien selber an. Ein guter Ansatz: vorzeigen, Hilfen geben, in angeleiteten Situationen etwas immer wieder durchspielen, in der Hoffnung, dass die Schüler etwas später dann selber anwenden. Ich brauche diese Informationen dazu, was gute Aufträge sind, immer wieder beim Vorbereiten.»*

*«Die Tipps, die ich bekommen habe, kann ich nicht nur im Deutschunterricht brauchen, sondern auch in anderen Fächern, z.B. beim Lesen von Sachtexten und sogar beim Lesen von Bibeltexten bin ich so vorgegangen: inhaltliche Vorentlastung, lexikalische Vorentlastung usw. Ich habe beim Vorbereiten aufs Lesen von Texten in verschiedenen Fächern immer wieder diese Aspekte einbezogen. Auch in Bezug aufs Lesen von Mathematikaufgaben. Wenn da von «Raten» oder «Beiträgen für den Sportverein» gesprochen wird, ist es sinnvoll, vorher eine inhaltliche Vorentlastung zu machen, bevor man dann im Detail die einzelne Aufgabe angeht. Es war für mich also nicht nur ein Profit für den Deutschunterricht, sondern auch für andere Fächer.»*

**Zur Nachhaltigkeit**

Dass Lehrpersonen aufgrund der Weiterbildung ihre Routinen überdenken und in ihrem Unterricht Neues erproben, ist ein wichtiger Schritt. Damit neues Wissen und Erfahrungen, die aufgrund der Weiterbildungen gesammelt wurden, in den Schulen nachhaltig verankert werden, braucht es aber mehr. Die für den Kontakt mit der Projektleitung verantwortlichen sims-Delegierten aus den einzelnen Schulen haben zusammen mit ihrer Schulleitung eine wichtige Funktion, wenn es um die Frage der Nachhaltigkeit geht. Sie setzen die im Rahmen der Weiterbildungen mit dem ganzen Kollegium diskutierten Massnahmen um und sorgen dafür, dass die Massnahmen auch längerfristig präsent bleiben.

Die folgende Liste enthält einige Beispiele von Massnahmen, die für jede Schule differenziert als Leitsätze für die Sprachförderung festgelegt wurden.

**A. Praktische Umsetzung und Erfahrungsaustausch**

- Umsetzung ausgewählter Aspekte im Unterricht (kleine, verbindliche Aufträge ans ganze Team)
- Anschliessender Austausch von Erfahrungen

**B. Das Thema muss gehütet werden**

Kleinerer Kreis von Personen, ...

- die sich mit dem Thema vertieft befassen (z.B. Lesen von Fachartikeln, Besuch von Weiterbildungen) und die Wissen ans Team weitergeben (z.B. zwei bis viermal jährlich an einer Teamsitzung).
- die neue Teammitglieder ins Thema einführen (!)

**C. Geeignete Materialien**

- Anlegen von gemeinsamen Materialien im Schulhaus (selber entwickelt und gekaufte)
- Materialien, die in jeder Klasse zur Verfügung stehen
- Austausch über Erfahrungen beim Einsetzen von Materialien

**D. Zusammenarbeit mit den Eltern**

- Information der Eltern über den gewählten Schwerpunkt
- Einblick in die Arbeit z.B. im Rahmen von Besuchstagen

**E. Kontinuierliche Weiterbildung mit dem ganzen Team**

- Neue Inputs, die mit Wissen aus bisherigen Weiterbildungen und mit Praxiserfahrungen verknüpft werden

**Alle Schulen können von den Erfahrungen aus dem Projekt profitieren**

Ein wichtiges Anliegen im Rahmen des Projekts *netzwerk sims* ist, dass möglichst viele Schulen von Erfahrungen aus den sims-Schulen profitieren können. Deshalb werden auf einer sims-Homepage und zusätzlich in einem offenen Gruppenraum auf der Internetplattform *educanet2* Berichte und Unterrichtsmaterialien aus den sims-Schulen zur Verfügung gestellt. Die von der Projektleitung redigierten Materialien werden laufend durch neue Beiträge für alle Schulstufen (Kindergarten bis Sekundarstufe I) ergänzt.

**[www.netzwerk-sims.ch](http://www.netzwerk-sims.ch)**

**Vernetzung im Rahmen der sims-Tagungen**

Am 21. Januar 2009 findet in Zürich die erste öffentliche sims-Tagung zum Thema «Textkompetenz als Voraussetzung für Bildungserfolg» statt. Im Zentrum steht damit die Frage, welche sprachlichen Kompetenzen massgebend sind für einen erfolgreichen Schulbesuch. In den Workshops werden u.a. Lehrerinnen und Lehrer aus den sims-Schulen ihre Arbeiten und Erfahrungen in der Sprachförderung mit ihrer mehrsprachigen Klasse präsentieren und zur Diskussion stellen. Die Ausschreibung der Tagung erfolgt im September 2008. Informationen zur Tagung finden sich auf der sims-Homepage.

*Claudia Neugebauer, Claudio Nodari*



# Sprachliche Förderung aller Kinder – konkret und erfolgreich

Das Schulhaus Gassacker-Leinfeld der Gemeinde Trimbach hat in den letzten drei Jahren den Schwerpunkt der Schulentwicklung auf die sprachliche Förderung gelegt. Die Schulleiterin Marina von Arx berichtet im Gespräch mit Ursula Lanz aus der Arbeit zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen, von ihren Beweggründen, Erfahrungen und Erfolgen.

Trimbach ist eine Agglomerationsgemeinde von Olten und hat ca. 6300 Einwohnerinnen und Einwohner. In 5 Kindergartenklassen, 18 Primar-, 2 Einführungs- und 3 Kleinklassen besuchen rund 420 Schülerinnen und Schüler den Unterricht. In den Kindergärten und der Primarschule Trimbach gehen Kinder aus 21 Nationen ein und aus, etwa 190 Kinder sprechen zu Hause nicht Deutsch als Erstsprache.

Die Primarschule hat zwei Standorte, am Projekt *netzwerk sims* haben die Kindergärten und die Primarschule des Standortes Gassacker-Leinfeld teilgenommen. 51% der Kinder in diesem Schulhaus haben einen Migrationshintergrund. Die *sims*-Projektgruppe setzte sich aus 12 Lehrpersonen zusammen, welche in 7 Klassen unterrichten.

**Ursula Lanz:** *Der Kanton Solothurn hat vor dem sims-Projekt die Leseförderung stark thematisiert. Die Schule Trimbach hat anschliessend am NW EDK Projekt «netzwerk sims – Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen» teilgenommen. Welche Beweggründe gab es?*

**Marina von Arx:** In unserem Kollegium stellte sich immer wieder die Frage, ob in einer multikulturellen Schule die gewohnte Sprachförderung allen Kindern gerecht wird und ob die Lesekompetenzen tatsächlich tiefer sind wie in Schulen mit weniger hohem Anteil an fremdsprachigen Kindern. Das Projekt *netzwerk sims* stellt den Unterricht und dessen Qualität in den Vordergrund, entwickelt mit den Lehrpersonen Unterrichtsformen, welche Sprachförderung für alle Kinder ins Zentrum stellen. Zudem konnten wir mit der Teilnahme an diesem Projekt die Fachdiskussionen zur Sprachförderung in allen Fächern begleitet weiterführen.

**U. Lanz:** *Das hatte Auswirkungen auf die Weiterbildung mit dem Gesamtkollegium?*

**M. von Arx:** In den beiden ersten Weiterbildungstagen setzten wir uns mit der Bedeutung der Standardsprache im Unterricht, der Textvorentlastung und der Wortschatzarbeit auf verschiedenen Niveaus auseinander. Dabei stand immer wieder die Frage im Vordergrund: Wie lernen die Kinder die Zweitsprache Deutsch? Erste stufenspezifische Umsetzungsmöglichkeiten wurden an den Weiter-

bildungstagen entwickelt, die Beratung des Kursleiters, Claudio Nodari, war dabei sehr wertvoll.

**U. Lanz:** *Die Weiterbildungen legen demnach die theoretischen Grundlagen und ermöglichen die Planung erster Umsetzungsschritte. Mit Erprobung und Entwicklungsarbeit in der Praxis optimieren die Lehrpersonen dann die Sprachförderung im Unterricht. Zeigen Sie uns doch bitte an einem Beispiel, wie das in Trimbach umgesetzt wird.*

**M. von Arx:** Ich zeige es am Beispiel der Textvorentlastung. Die Lehrpersonen legen in einem Text, den sie im Unterricht verwenden werden, Schlüsselwörter fest. Schlüsselwörter sind diejenigen Wörter, die ein Kind verstehen muss, damit es den Inhalt des Textes verstehen kann. Mit differenzierten Methoden (Wörter auf Papierstreifen, Bildern etc.) lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Wörter und das Setting des ganzen Textes kennen. Erst anschliessend wird der Text gelesen und weiterbearbeitet.

**U. Lanz:** *Das ist auch mit Kindergartenkindern möglich?*

**M. von Arx:** Ja, die Kindergartenlehrpersonen legen die Sprachförderung methodisch/didaktisch ebenfalls so an. Sei es zu einem Sachthema oder zu einer Erzählgeschichte. Sie arbeiten vor allem im mündlichen Bereich an diesen Schwerpunkten. In unserem Kollegium wurde während des Projekts eklatant sichtbar, welche guten Grundlagen im Kindergarten für die Sprachförderung gelegt werden, z.B. zu Textstruktur, Satzaufbau oder Wortschatz.

**U. Lanz:** *Sie haben im ersten Jahr den Schwerpunkt auf Wortschatzarbeit gelegt.*

**M. von Arx:** Die Wortschatzarbeit ist die Grundlage von Sprach- und Lesekompetenz. Bei der Wortschatzarbeit wird der Erwerb von neuen Wörtern mit Spracherwerbstheorien vernetzt. Das unterstützt die Lehrpersonen bei der Planung, Durchführung und Reflexion eines sprachfördernden Unterrichts.

Wortschatzarbeit stärkt und begleitet die Kinder im Prozess vom Verstehenswortschatz zum Mitteilungswortschatz.

**U. Lanz:** *Wortschatzerwerb: In der Regel muss das Kind ein Wort bis zu 50 Mal in unterschiedlichen Situationen erlebt haben, damit es das Wort beim Sprechen und Schreiben einsetzen kann. Wie wird dieser Grundsatz im Unterricht umgesetzt?*

**M. von Arx:** Als Kollegium ist es uns wichtig, dass wir uns an den Standards der Schule orientieren. Diese Standards wurden gemeinsam festgelegt und sind ebenfalls ein Resultat des *sims*-Projekts. Selbstverständlich hat jede Lehrperson zusätzlich ihre eigenen Methoden entwickelt und ausgebaut. Da werden z.B. mit den Wortlisten persönliche Wörterbücher angelegt, Wörter der Wortliste in einem Hörtext erkannt, aus 5 Wörtern der Wortliste eigene Sätze gebildet, Bildergeschichten gelegt, Satzteile körperlich dargestellt, etc.

**U. Lanz:** *Wortschatzerwerb ist ein vielschichtiger Prozess: Wörter verstehen und abspeichern – Wörter abrufen – Wörter benützen – über Wörter reflektieren. Sicher prägt dieser Prozess die methodisch-didaktische Gestaltung des Unterrichts und die Wahl der Texte.*

**M. von Arx:** Die Auswahl der Texte richtet sich stark nach den Interessen der Kinder, nach Aktualitäten und den Sachthemen im Lehrplan. Es sind deshalb meist Geschichten zu Sachthemen, reine Sachtexte oder auch Märchen und Geschichten.

Da ein Sachthema oft über mehrere Schulwochen bearbeitet wird, kann der Wortschatzerwerb sehr gut in diesen Prozessphasen gestaltet werden. In der Regel kann jedes Kind beim Abschluss des Themas seine Wörter produktiv einsetzen. Seit unseren Weiterbildungen fragt sich jede Lehrperson bei der Auswahl der Texte und der

Schlüsselwörter viel bewusster: Was muss das Kind für sein schulisches und persönliches Fortkommen lernen? Die Binnendifferenzierung wird bewusster und gezielter gemacht.

**U. Lanz:** *Seine Wörter?*

**M. von Arx:** Ja, jede Wortliste hat 3 Niveaus/Stufen. Alle Kinder müssen die Wörter der ersten Stufe einsetzen können. Je nach Sprachstand und Leistungsfähigkeit lernen die Kinder auch die Wörter von Stufe 2 und 3. Dies ermöglicht der Lehrperson, innerhalb des Sachthemas die Heterogenität der Klasse zu berücksichtigen und eine gezielte Sprachförderung zu machen. Die Lehrperson für den Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache arbeitet mit dem Kind ebenfalls im Rahmen der Wortlisten. Sie vertieft mit weiteren und gezielten Übungsformen das Verstehen, Abspeichern, Abrufen und Einsetzen der Wörter. Die Kompetenzen der DaZ-Lehrpersonen fließen sehr gut in den Klassenunterricht ein.

**U. Lanz:** *Das Projekt stellt Sprachförderung und sprachliche Vielfalt in den Mittelpunkt. Damit ist die Kompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch und der Herkunftssprache gemeint. Wie zeigt sich dieser Ansatz der Sprachförderung im Unterricht?*

**M. von Arx:** Da in Trimbach im Moment nur HSK Unterricht in Italienisch angeboten wird, wurde die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Herkunftssprachen nicht berücksichtigt und die Herkunftssprache nicht integriert. Die meisten Kinder sprechen die Herkunftssprache nicht sehr gut. Einzelne Klassen beziehen nun aber die Herkunftssprache punktuell mit ein, eine erfreuliche Entwicklung.

In unserem Kollegium wurde während des Projekts eklatant sichtbar, welche guten Grundlagen im Kindergarten für die Sprachförderung gelegt werden. (Foto: Atelier Guido Schärli, Hölstein)



**U. Lanz:** *Zum Stichwort nachhaltige Verankerung – was unternimmt die Schule Trimbach, damit die Sprachförderung nach Abschluss des Projekts so gezielt weitergeführt wird?*

**M. von Arx:** Wie bereits erwähnt, hat das Kollegium Standards zu Wortschatz und Schreiben entwickelt. An diesen Standards orientieren wir unsere Arbeit und sie helfen uns, neue Lehrpersonen in die nun entwickelte Sprachförderung einzuführen. Die bereits bestehenden Q-Gruppen entwickeln weiterhin gemeinsam neue Materialien und stellen sie den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. In den Q-Gruppen planen die Lehrpersonen auch gezielt Sprachförderung für die eigene Klasse. Die gemachten Erfahrungen werden nachher ausgetauscht und reflektiert. In gegenseitigen Unterrichtsbesuchen beobachten sie

*Wortschatzarbeit hat eingeschlagen – alle Lehrpersonen setzen sie ein, alle Fächer sind einbezogen, sie ist ein Teil des Unterrichts geworden*

*Martina von Arx, Schulleiterin Schulhaus Gassacker-Leinfeld, Trimbach*

Unterrichtssequenzen zum Thema «Sprachförderung» und geben Feedback an die Kollegin. Die Schulleitung hütet das Thema und wird es in die Unterrichtsbeurteilung und ins MAG einbeziehen. Als langfristigeres Ziel möchten wir, im Sinne der Vernetzung, auch das zweite Primarschulhaus von Trimbach für diese Form der Sprachförderung gewinnen.

**U. Lanz:** *Auf welche Höhepunkte, herauszuhebende Erfolge kann das Schulhaus Gassacker-Leinfeld blicken?*

**M. von Arx:** Wir haben zum Abschluss der Projektphase eine Projektwoche zur Sprachförderung gestaltet. Jede Klasse hat einen Beitrag für alle geleistet. Es gab zum Beispiel eine Erzählnacht in verschiedenen Sprachen, ein Café littéraire, eine Zeitung über die Projektwoche, ein Sprachförderangebot für eine andere Klasse... Diese Projektwoche war ein Höhepunkt für die Kinder, die Lehrpersonen, die Eltern. Für viele Lehrpersonen wird nun sichtbarer, welcher wichtigen Beitrag der Kindergarten für die Sprachförderung leistet. Die schon immer geleistete Arbeit wird nun noch gezielter und vertiefter getan, der Austausch mit den Lehrpersonen der Primarschule wurde optimiert.

Wortschatzarbeit hat eingeschlagen – alle Lehrpersonen setzen sie ein, alle Fächer sind einbezogen, sie ist ein Teil des Unterrichts geworden.

Es sind auch Tandems entstanden, welche seit diesem Schulentwicklungsprojekt sehr intensiv zusammenarbeiten, in allen Fächern. Sie planen und reflektieren den Unterricht gemeinsam.

**U. Lanz:** *netzwerk sims fördert die Zusammenarbeit innerhalb der Schule und die Vernetzung mit anderen Schulen. Welchen Nutzen zog die Schule Trimbach aus dieser Vernetzung und was ist gegebenenfalls noch zu optimieren?*

**M. von Arx:** Die Vernetzung über educanet2, die den Austausch von Unterrichtsmaterialien ermöglicht, unterstützte und unterstützt uns weiterhin in unserer Arbeit.

Während des Projekts waren wir wenig mit den anderen teilnehmenden Schulen vernetzt, das könnte in der Projektphase 2 noch verstärkt werden, da gibt es sicher Ressourcen, die genutzt werden können.

Wichtig scheint mir auch die Unterstützung des Kantons, während und nach der Projektphase.

**U. Lanz:** *Bis jetzt haben wir noch nicht über die Kinder gesprochen. Die Erhöhung der Sprachkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern – das erklärte Ziel der sprachlichen Förderung aller Kinder in mehrsprachigen Schulen.*

**M. von Arx:** Ich spreche nun als Lehrerin. Die Schülerinnen und Schüler meiner Klasse lesen besser, verfügen über einen grösseren Wortschatz und Satzstrukturen; sie schreiben allgemein bessere Texte. Ich freue mich über die Lernfortschritte der Kinder, sie werden durch unsere Schulentwicklung gestärkt.

**U. Lanz:** *Ich danke Ihnen, dass Sie uns einen Einblick in Ihre Erfahrungen zum NW EDK Projekt netzwerk sims gewährt haben und wünsche Ihnen und der Schule Trimbach weitere erfolgreiche und stärkende Schulerlebnisse.*

# Schuljahr/Schulferien 2010/2011

## 1. Geltungsbereich

Die Regelung der Schulferien gilt für die Kindergärten, Volksschulen, weiterführenden Schulen und Berufsfachschulen im Kanton Basel-Landschaft, mit Ausnahme des Regionalen Gymnasiums Laufenthal-Thierstein.

## 2. Schuljahr<sup>1</sup>

1. Semester	Montag, 9. August 2010 – Freitag, 21. Januar 2011
2. Semester	Montag, 24. Januar 2011 – Freitag, 1. Juli 2011

## 3. Schulfreie Tage<sup>2</sup>

- Samstag, 22. Januar 2011 (Semesterwechsel)
- Montag, 18. April – Mittwoch, 20. April 2011 (vor Ostern)
- Donnerstag, 2. Juni – Samstag, 4. Juni 2011 (Auffahrt)
- Samstag, 11. Juni/Montag, 13. Juni 2011 (Pfingsten)
- Gym. Laufenthal-Thierstein: Montag, 1. November 2010 (Allerheiligen)

## 4. Schulferien

		Basel-Landschaft		Gym. Laufenthal-Thierstein	
Herbst	Beginn	Samstag	25. September 2010	Samstag	25. September 2010
	Ende	Sonntag	10. Oktober 2010	Sonntag	17. Oktober 2010
	Unterrichtsbeginn	Montag	11. Oktober 2010	Montag	18. Oktober 2010
Weihnachten	Beginn	Donnerstag	24. Dezember 2010	Donnerstag	24. Dezember 2010
	Ende	Sonntag	2. Januar 2011	Sonntag	2. Januar 2011
	Unterrichtsbeginn	Montag	3. Januar 2011	Montag	3. Januar 2011
Fasnacht	Beginn	Samstag	5. März 2011	Samstag	5. März 2011
	Ende	Sonntag	20. März 2011	Sonntag	20. März 2011
	Unterrichtsbeginn	Montag	21. März 2011	Montag	21. März 2011
		<i>Basler Fasnacht</i>	<i>14.–16. 3. 2011</i>		
Frühjahr	Beginn	Gründonnerstag	21. April 2011	Gründonnerstag	21. April 2011
	Ende	Sonntag	1. Mai 2011	Sonntag	1. Mai 2011
	Unterrichtsbeginn	Montag	2. Mai 2011	Montag	2. Mai 2011
Sommer	Beginn	Samstag	2. Juli 2011	Samstag	2. Juli 2011
	Ende	Sonntag	14. August 2011	Sonntag	14. August 2011
	Unterrichtsbeginn	Montag	15. August 2011	Montag	15. August 2011

[www.baselland.ch/Bildung, Kultur, Sport/Ausbildung, Schulen/Schulferien](http://www.baselland.ch/Bildung,Kultur,Sport/Ausbildung,Schulen/Schulferien)

<sup>1</sup> Die Schulsemester stimmen nicht mit den Lohnsemestern überein.

<sup>2</sup> Die zusätzlichen unterrichtsfreien Tage für die Schülerinnen und Schüler von 18. bis 20. April 2011 sind durch die Lehrpersonen zu kompensieren (gemäss Entscheid vom 1. 8. 2003). Die Regelung der Kompensation der reduzierten Unterrichtszeit für Lehrpersonen bedarf der Genehmigung des Schulrates.

# Leitungswechsel im Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Der Sonderpädagoge und Erziehungswissenschaftler Jan Weisser übernimmt ab September 2008 die Leitung im Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der Pädagogischen Hochschule FHNW von Johannes Gruntz-Stoll, der sich nach sechs Jahren Führungsarbeit wieder dem Dozieren zuwendet.

Prof. Dr. Jan Weisser (38) studierte Pädagogik, Religionswissenschaft und Psychopathologie an der Universität Bern. Seit 2003 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Teilpensum am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich und leitete ab 2007 interimistisch den Studienbereich «Förderung, Beratung und Therapie bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen». Jan Weisser setzt sich in seinen Publikationen mit Fragen der Bedeutung und Wirkung des pädagogischen und sonderpädagogischen Wissens auseinander. Im Vordergrund seiner Arbeiten standen in letzter Zeit die Auswirkungen einer erneuerten Definition von Behinderung auf Pädagogik und Sonderpädagogik. Dazu hat er 2005 ein Buch mit dem Titel «Behinderung, Ungleichheit und Bildung. Eine Theorie der Behinderung» im transcript Verlag Bielefeld publiziert. Weitere Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind: Fragen im Verhältnis von Gesellschaft, Erziehungssystem und Behinderung; Prozessdiagnostik; Disability Studies; Qualitative Sozialforschung, insbesondere diskursanalytische Methodologie.

Im Oktober 2006 stiess Jan Weisser als Dozent in den Bereichen Erziehungswissenschaften und Sonderpädagogik zur Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er übernahm einen Lehrauftrag für Sonderpädagogik und Pädagogische Diagnostik in den Studiengängen Sekundarstufe I und Kindergartenstufe.

Als neuer Leiter im Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie wird Jan Weisser unter anderem die Integration der Studieninhalte der Schulischen Heilpädagogik und Logopädie in die Regelstudiengänge Vorschul-/Unterstufe, Primarstufe sowie Sekundarstufe I und II weiterführen und den nationalen als auch internationalen Ruf des Instituts weiterentwickeln.

Dabei kann er auf die Vorarbeit von Prof. Dr. Johannes Gruntz-Stoll bauen, der 2002 die Leitung des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie übernommen hat und die Zeit des Übergangs von der Universität Basel zuerst in die Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel (HPSA-BB) und dann in die heutige Pädagogische Hochschule FHNW massgeblich mitgestaltet hat.

Johannes Gruntz-Stoll promovierte wie Weisser an der Universität Bern und arbeitete dann als Dozent am Sonderpädagogischen Seminar des Kantons Bern, an der Universität Bern, aber auch an den Universitäten Innsbruck und Bozen. 2000 habilitierte er in Erziehungswissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck mit einer Arbeit über «Pädagogische Antinomien und Paradoxe Anthropologie». Ab Herbst 2008 wird Johannes Gruntz-Stoll weiter als Dozent im Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie der Pädagogischen Hochschule FHNW arbeiten.



# Neue Rektorin am Bildungszentrum kvBL Reinach

Der Schulrat des Bildungszentrums kvBL Reinach hat Claudia Strehl zur neuen Rektorin gewählt.

Claudia Strehl (35) hat ihr Studium als Ökonomin (lic. oec.) und Handelslehrerin an der Universität St. Gallen abgeschlossen. Nach diversen kürzeren Lehrtätigkeiten ist sie in eine Schweizer Grossbank eingetreten. Dort hat sie in verschiedenen Funktionen in der bankinternen Ausbildung gearbeitet, zuletzt als Leiterin einer internen Schule für Banking & Finance und Financial Products. Daneben ist sie seit fünf Jahren Prüfungsexpertin bei der Eidgenössischen Berufsprüfung für technische Kaufleute und hat erfolgreich einen Nachdiplomkurs der Fachhochschule Nordwestschweiz für systemisch-lösungsorientiertes Coaching absolviert.

Der Schulrat sieht in Claudia Strehl mit ihrer fachlichen Ausbildung und ihrer Berufserfahrung – sowohl im Ausbildungsbereich als auch in der Wirtschaft – die optimale Wahl für die Rektorin einer Schule, welche junge Leute auf eine Berufstätigkeit im kaufmännischen Bereich vorbereitet bzw. Berufsleute aus diesem Sektor weiterbildet. Er ist überzeugt, dass unter ihrer Leitung das hohe Niveau der Bereiche Grund- und Weiterbildung sowie der ausgezeichnete Ruf des Bildungszentrums kvBL Reinach weiterhin garantiert sind.

Die in Basel wohnhafte Claudia Strehl tritt damit ab August die Nachfolge von Patrick Langloh an, welcher Rektor am Wirtschaftsgymnasium Basel wird.

## Neuer Konrektor am Gymnasium Liestal

Der Schulrat des Gymnasiums Liestal hat Manuel Erdin zum neuen Konrektor gewählt. Er trat sein Amt per 1. Mai 2008 an. Damit ist das Schulleitungsteam des Gymnasiums wieder komplett, nachdem der langjährige Rektor Guy Kempfert eine Stelle in der Privatwirtschaft angenommen und sein Nachfolger Thomas Rätz vom Konrektorat ins Rektorat gewechselt hat.

Manuel Erdin ist 44 Jahre alt, Vater von zwei Kindern und wohnt mit seiner Familie in Liestal.

Aufgewachsen in Möhlin besuchte er das Gymnasium Muttenz, das er mit der Matur Typus B (Latein) abschloss. Danach studierte er an der Universität Basel Mathematik, Physik und Informatik. Seit Beendigung seiner pädagogischen Ausbildung unterrichtete er diese drei Fächer zuerst am Gymnasium Münchenstein und seit 1992 in Liestal. Während sechs Jahren war Manuel Erdin Mitglied des Konventsvorstands der Schule, davon drei Jahre dessen Kopräsident. In den letzten fünf Jahren war er – in einer Zeit grosser Raumnot am Gymnasium Liestal – für den Stundenplan verantwortlich.

*Dr. Thomas Rätz, Rektor*

# Begabungs- und Begabtenförderung für alle! – Was heisst das für den Kindergarten?

Vorschulheilpädagoginnen sind zusammen mit den Kindergartenlehrpersonen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zuständig, das heisst auch für Kinder mit besonderen Begabungen. Da dieses Thema immer mehr an Aktualität gewinnt, organisierten die Autorinnen für die diesjährige Oster-SchiWe des Vorschulheilpädagogischen Dienstes Baselland eine entsprechende Weiterbildung. Professor Victor Müller-Oppliger, Dozent an der PHNW, referierte zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung im Kindergarten.

In der Schule wird Begabungs- und Begabtenförderung vielerorts schon längere Zeit umgesetzt. Im Kindergarten dagegen ist das Bewusstsein dafür noch relativ gering. Begabung beginnt nicht erst im Schulalter. Die Förderung muss daher unbedingt bereits im Kindergarten beginnen.

Sowohl der Kindergarten als auch die Schule müssen Bedingungen schaffen, die es allen Kindern ermöglichen, ihre individuellen Fähigkeiten zu entwickeln – im Sinne von entgegen-

besten, wenn ein Mensch aktiv und real exploriert und zum Erlebten Fragen stellt. Passives Lernen hingegen führt kaum zu bleibenden Lerneffekten. Das kindliche Interesse ist ein wichtiger Schlüssel zur Lern- und Leistungsmotivation (intrinsische Motivation). Daraus kann die Erfahrung der Selbstwirksamkeit gemacht werden. Selbstwirksamkeit bezeichnet die Überzeugung, eine spezifische Herausforderung erfolgreich meistern zu können. Selbstwirksamkeitsüberzeugungen beeinflussen in hohem Masse das Verhalten und entstehen am erfolgreichsten über aktives Handeln und Bewältigen von Herausforderungen.

*«Aktives Handeln ist wesentlich. Das Gehirn lernt und erinnert am besten, wenn ein Mensch aktiv und real exploriert und zum Erlebten Fragen stellt. Passives Lernen hingegen führt kaum zu bleibenden Lerneffekten.»*

kommenen Verhältnissen, wie es der Philosoph Jürgen Habermas nennt. Grundsätzlich ist jede Lehrperson auch eine Lehrperson für Begabungsförderung. Heterogenität ist der Normalfall! Es geht um das Entwickeln eines Bewusstseins für die individuellen Ansprüche jedes Kindes mit seinen Begabungen.

Frühes Lernen ist immer auch sozial und emotional geprägt. Darum brauchen junge Kinder in besonderem Masse Menschen, die ihnen die Welt übersetzen – Menschen, die sie auf Dinge aufmerksam machen, die sich mit ihnen freuen und sich mit ihnen gemeinsam interessieren. Es gibt sensible Phasen (Zeitfenster), in denen bestimmte Inhalte und Fertigkeiten besonders leicht gelernt werden. Dadurch wird Raum für weiteres Lernen ermöglicht. Lernen ist keinesfalls nur auf diese sensiblen Phasen beschränkt. Damit jedes Kind aber von diesen Zeitfenstern optimal profitieren kann, wird vorausgesetzt, dass ihm die notwendige Lernumgebung und das benötigte Material zur Verfügung stehen. Für den Kindergarten heisst das, dem Kind eigenverantwortliches, lustvolles Lernen auf der Basis konkreter Erfahrungen zu ermöglichen. Aktives Handeln ist wesentlich. Das Gehirn lernt und erinnert am

Kindergartenlehrpersonen und Vorschulheilpädagoginnen sind aufgefordert, ihren Unterricht so zu gestalten, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, Verantwortung zu übernehmen, in Gruppen zu kooperieren, zu planen, zu gestalten und Probleme selbständig zu lösen. Dies setzt voraus, dass die Lehrpersonen den Kindern etwas zutrauen. Sie moderieren und organisieren, wirken als Berater, führen durch Zielvorgaben und lassen Lernwege zu.

Von den Begabungen und den erweiterten Möglichkeiten des einzelnen Kindes sollte die gesamte Kindergartenklasse profitieren können. Erweitertes Wissen kann vom einzelnen Kind selber weitervermittelt werden: Es kann von Erfahrungen berichten und erworbene Fähigkeiten mit den anderen Kindern teilen. Dadurch wird gleichzeitig auch einer Separierung entgegengewirkt.

Das Ziel ist eine integrative Begabungs- und Begabtenförderung zugunsten aller Lernenden. Jedes Kind soll dort abgeholt werden, wo es steht – jedes Kind soll aber auch zeigen dürfen, was es kann.

Regula Ammann-Ruchti, Ute Katzenmaier, Barbara Schibli-Boos  
Vorschulheilpädagogische Dienste Baselland

## Pensionierungen

Die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion dankt nachfolgenden Lehrpersonen, die auf Ende des Schuljahres 2007/08 in den Ruhestand getreten sind oder die per 31. August 2008 in den Ruhestand treten werden, ganz herzlich für ihre langjährige Tätigkeit im Schuldienst, für ihren grossen Einsatz zugunsten der Schülerinnen und Schüler und für alles Wissenswerte, das sie diesen auf den Weg gegeben haben. Für ihren Ruhestand wünscht sie ihnen alles Gute.

**Arpagaus Susann** (Primarschule Münchenstein)

**Cadosch Gerda** (Primarschule Liestal)

**Glanzmann Rosmarie** (Sekundarschule Liestal)

**Graf Helen** (Primarschule Schönenbuch)

**Haevel Ronald** (Sekundarschule Liestal)

**Jäggi Hans** (Sekundarschule Birsfelden)

**Jung Thomas** (Sekundarschule Aesch)

**Kuhn Maya** (Primarschule Füllinsdorf)

**Locher-Schenk Elisabeth** (Sekundarschule Arlesheim)

**Meier-Travaglini Herbert** (Sekundarschule Laufen)

**Moser Fred** (Sekundarschule Aesch)

**Pfau Peter** (Gew.-ind. Berufsfachschule Muttentz)

**Reichmuth Hans-Jörg** (Primarschule Birsfelden)

**Rüedi Elsbeth** (Primarschule Reinach)

**Schiely Markus** (Primarschule Birsfelden)

**Schürmann Markus** (Sekundarschule Aesch)

**Stauffer-Hüssy Marianne** (Primarschulen Anwil und Oltingen und Sekundarschule Gelterkinden)

**Steiger-Stücheli Elisabeth** (Kindergarten Aesch)

**Thommen Christine** (Musikschule Münchenstein)

**Thommen-Weder Margrit** (Primarschule Maisprach)

**Uebelhart Margrit** (Primarschule Oberwil)

**Völlmin-Marti Elisabeth** (Primarschule Ormalingen)

**Wengi Monika** (Primarschule Therwil)

(Eine weitere Liste von Lehrpersonen, welche auf Ende Schuljahr 2007/08 in den Ruhestand treten werden, ist bereits in der Mai-Ausgabe publiziert worden. Weitere Meldungen erfolgen allenfalls in der Septemberausgabe.)

## Pensionierungen im Kindergarten und an der Primarschule Gelterkinden

### Madeleine Seiz

Liebe Madeleine

Im Sommer 2008 gehst du in die wohlverdiente Pension. Mit dir verlässt uns eine zuverlässige, aufgestellte und – was das Erfassen der Kinder betrifft – äusserst feinfühligste Kollegin. Du verlässt uns, wie du selber sagst, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Dein erster eigener Kindergarten in Bern war für dich eine Initialzündung: andere Kinder in grosser Zahl! Von da an wusstest du, dass Kindergärtnerin der Beruf ist, den du einmal selber ausüben möchtest. Mit Kindern zusammen sein und mit Kindern zusammen arbeiten, erfüllte dich. Dieser Beruf war für dich Lebenssinn. Die Ausbildung dazu absolviertest du am Seminar in Bern. Deine erste Stelle war an einem Kindergarten der Porzellanfabrik Langenthal für die Kinder der Mitarbeitenden der Fabrik. Rund die Hälfte der Kinder hatte als Muttersprache Italienisch. Das bewog dich zu einem längeren, von der Fabrik unterstützten Sprachaufenthalt in Florenz. Persönliche Gründe bewogen dich nach 6 Jahren diese Stelle aufzugeben und in die Region Basel zu wechseln. Nach einer viermonatigen Stellvertretung an einem unserer Kindergärten wurdest du fest bei uns im KG Staffelen angestellt. Du sagst, dass die Arbeit mit den Kindern dir geholfen hat Jugendlichkeit und Lebendigkeit zu erhalten. Viele



positive Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden dir in schöner Erinnerung bleiben. Was uns immer beeindruckte, war deine Fähigkeit die Kinder mit all ihren Facetten wahrzunehmen. Du hast ein unglaublich gutes Gespür für sie.

Viele Jahre warst du auch als Praxislehrerin fürs Seminar Liestal tätig und hattest engen Kontakt zu den angehenden Kolleginnen und zu den neuen Lernformen. So warst du eine der ersten Kolleginnen, die auch im Kindergarten einen Computer einsetzte. Gleichzeitig fördest du die sinnliche Wahrnehmung den Kinder und den Bezug der Kinder zur Natur mit Waldtagen.

In den 40 Jahren Berufsleben erlebtest du viele Veränderungen. Einigen kannst du eine positive Seite abgewinnen. So wurde der Beruf der Kindergärtnerin über die Jahre aufgewertet. Auf der anderen Seite merkst du, wie die Veränderungen der Gesellschaft, die zunehmenden Erziehungs- und Präventionsaufgaben, die vielen Projekte und Arbeitsgruppen im Rahmen der Schulreformen die Kräfte der Lehrpersonen überbeanspruchen, auch deine.

So ist für dich der richtige Zeitpunkt gekommen, um einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Bis zum Schluss warst du eine engagierte und gewissenhafte Kindergärtnerin. Nun freust du dich zu Recht auf die wohlverdiente Zeit für dich, auf die Musse nicht mehr zu müssen.

Wir wünschen dir dafür alles Gute und beste Gesundheit und danken dir für deine Verdienste für unsere Schule.

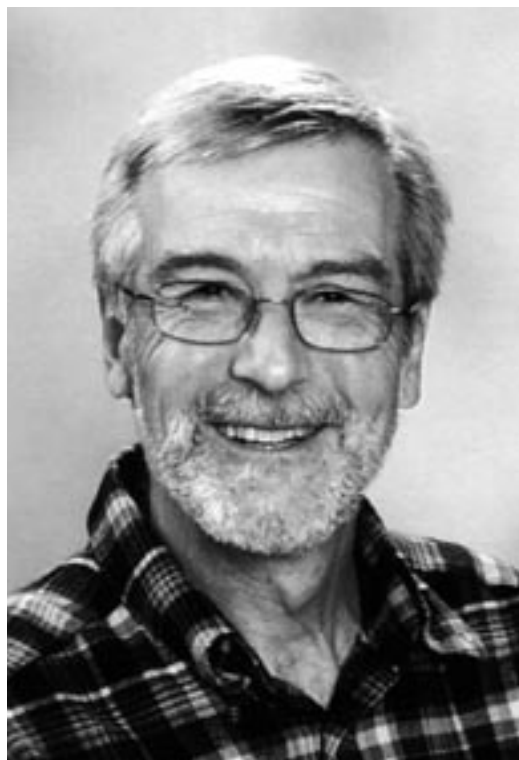
## Matthias Alig

Lieber Matthias

Im Sommer 2008 gehst du in die wohlverdiente Pension. Mit dir verlässt uns ein pragmatischer Kollege mit ausserordentlichem Organisations-talent.

Es ist kaum möglich, alle deine Leistungen und Verdienste hier aufzuzählen.

Besonders schätzten wir dein Mitwirken bei der



Papiersammlung, deine langjährige Organisation der Pausenapfelaktion, die Betreuung der Werk- und Arbeitsräume, deine Ideen für konkrete Teamarbeiten. Wenn es etwas zu tun gab, hast du immer gerne mit angepackt.

In deiner Arbeit mit den Kindern war dir das tägliche Geschäft wichtig. Geprägt von eigener, negativer Schulerfahrung suchtest du immer nach der Balance zwischen fordern und überfordern der Kinder. Dadurch versuchtest du den Kindern die Freude am Lernen bis zum Ende der Primarschulzeit zu erhalten.

Es war auch immer dein Bestreben mit den Kindern im Verlauf der gemeinsamen Zeit etwas Besonderes zu unternehmen: eine Theaterraufführung, klassenübergreifende Projekte oder ein Lager. Aus diesem Bestreben entstand das bei uns mittlerweile traditionelle und legendäre Wanderlager. Überhaupt könnte man dich als Pionier bezeichnen. So warst du der erste in unserem Kollegium, der einen Semesterkurs besuchte. Du warst auch die erste Lehrpersonenvertretung in der damaligen Schulpflege. Der kollegiale Austausch war dir derart wichtig, dass du dich lange Jahre immer einmal in der Woche mit den Kollegen der Parallelklassen zum Austausch trafst. So hast du schon Intervision betrieben, bevor es dafür ein Wort gab.

Dir war und ist Bewegung, Turnen und Sport wichtig, sowohl im Unterricht wie auch für deine persönliche Gesundheit. Und so ganz nebenbei entstand aus einem deiner Sportprojekte der Volleyball Club von Gelterkinden.

Nach Gelterkinden verschlug es dich damals eher zufällig. Aus einem «Fangen wir mal in Gelterkinden an und schauen dann» ist eine feste Verbindung zu diesem Ort und seinen Vereinen geworden.

Du hast bis zum Schluss immer gerne und einsatzfreudig unterrichtet. Mit dem zunehmenden Reformtempo hattest du hingegen Mühe, und du bist froh nicht mehr alle anstehenden Reformen mittragen zu müssen.

Sorgfältig, wie du über die Jahre unterrichtet hast, hast du auch deinen Abgang vorbereitet. So kannst du die Schule aufgeräumt und mit einem guten Gefühl verlassen und dich mit all deiner Energie vermehrt deiner Familie, deinen Enkelkindern und deiner Neugier auf Neues widmen. Wir wünschen dir dafür alles Gute und beste Gesundheit und danken dir für deine Verdienste für unsere Schule. Wir sind froh, dass du uns auch weiterhin dein Organisationstalent zur Verfügung stellen möchtest, falls das einmal nötig sein sollte.

## Andreas Weber

Lieber Andreas

Im Herbst 2008 gehst du in die wohlverdiente Pension. Mit dir verlässt uns ein Kollege mit enormem Wissen über Kunst, Musik, Geschichte und Literatur. Vor allem geht mit dir viel Wissen



über die Geschichte und Besonderheiten unseres Ortes und unserer Schule.

Wie du selber sagst, wurde dir das Unterrichten und Lehrersein in die Wiege gelegt. Dazu motivierten dich deine eigenen Lehrer und Lehrerinnen als Vorbilder immer wieder zum Ergreifen dieses Berufes. «So will ich das dann auch einmal machen», sagtest du dir manchmal, aber auch: «Das werde ich einmal besser machen.»

Der Weg als Lehrer führte dich über das Seminar in Schiers und 15 Jahren Tätigkeit an der Mittelstufe in MuttENZ schliesslich nach Gelterkinden, wo du dich ebenfalls auf der Mittelstufe sofort wohl fühltest. In MuttENZ warst du einer der ersten, die auf der Primarstufe Lager organisierten und durchführten. Als du dann nach Gelterkinden kamst, trafst du auf Kollegen, die ebenfalls gerne Lager durchführten. Freudig stimmtest du in den Kanon des damals schon fast traditionellen und inzwischen legendären Wanderlagers ein. Zum Höhepunkt dieser Wanderlager gehört jenes, das live vom damaligen Radio Raurach begleitet wurde. Leider hast du von diesen Ausstrahlungen keine Aufnahmen.

Beim Unterrichten versuchtest du die Kinder immer dort abzuholen, wo sie waren. Neben Geschichte und Sprache war Musik für dich ein

wichtiger Bereich. Mit deinen Schülerinnen und Schülern hast du immer gerne und ausgiebig musiziert. Daraus resultierten mehrere Aufführungen von «D'Zäller Wiehnacht», «De Zäller Josef» und des Musicals «Aufstand im Schlaraffenland». Letzteres inszeniertest du zur Eröffnung des «Margelackers» in MuttENZ.

Eine Klasse mit talentierten Sängerinnen und Sängern konntest du derart fürs Singen begeistern, dass daraus der Jugendchor «Cantabile» entstand, den du noch viele Jahre in deiner Freizeit geleitet hast.

Ein anderer Bereich, in dem du dich für die Schule verdient gemacht hast, ist die Bibliothek. Neben anderen nebenamtlichen Tätigkeiten in der Gemeinde warst du lange Jahre Gemeindebibliothekar und hast massgeblich unsere Gemeinde- und Schülerbibliothek aufgebaut und geprägt. Diese Tätigkeit wirst du noch weiterführen und so den Kontakt zur Schule behalten.

Stolz auf das Erreichte, freust du dich auf die Zeit mit weniger Verpflichtungen und mehr Musse für deine Enkelkinder, deinen Garten und für Reisen. Wir wünschen dir dafür alles Gute und beste Gesundheit und danken dir für deine Verdienste für unsere Schule.

*Kollegium, Schulleitung und Schulrat Kindergarten und Primarschule Gelterkinden*



# Pensionierungen an der Sekundarschule MuttENZ

**Denise Wyss**

Liebe Denise,



Am Brienzersee scheint eine neue Heimat für dich auf! Wie kannst du Abschied nehmen von deiner bisherigen Schul-Leidenschaft? Sicher überlässt du dem Kollegium einen Teil deiner Fröhlichkeit, deine Küche verliert bestimmt nicht so schnell ihre gastfreundliche Atmosphäre und der Eifer der Schülerinnen und Schüler pflanzt sich zu Hause fort, angefacht von deiner ansteckenden Energie. Einmal jährlich war ich Gast beim Zmittag in der Schulküche und ich staunte ob der gesitteten Grossfamilie rund um den Tisch, fühlte mich wohl, sah den Stolz der Kids und ihre Zufriedenheit über Kochkunst und Rolle als Gastgeber. Deine persönlichen Gespräche mit Mädchen und Buben haben Spuren hinterlassen in deren Verhalten und Gedanken, du hast ihnen eine gesunde Ernährung schmackhaft machen können, ihnen auch handelnd im Schulgarten vermittelt, wie man Gemüse und Salat pflanzt und pflegt, hast einer gesunden Lebensweise einen wichtigen Stellenwert in deinem Unterricht eingeräumt. Dank deinem ausserordentlichen Organisationstalent hast du das alles unter einen Hut gebracht.

Du hast dich für das Schülerparlament und seine Anliegen eingesetzt, im Kollegium auch die sauren Äpfel auf den Tisch serviert, uns danach mit deinen Kochkünsten und deiner Freigebigkeit wieder verwöhnt. Du hast dir in vergangener Zeit schwere Lasten aufgebürdet und aufbürden lassen. Da war dein Engagement für die kulinarischen Ansprüche in den Kurswochen der CH-Lehrerbildung, in denen du ein Missmanagement gerade-

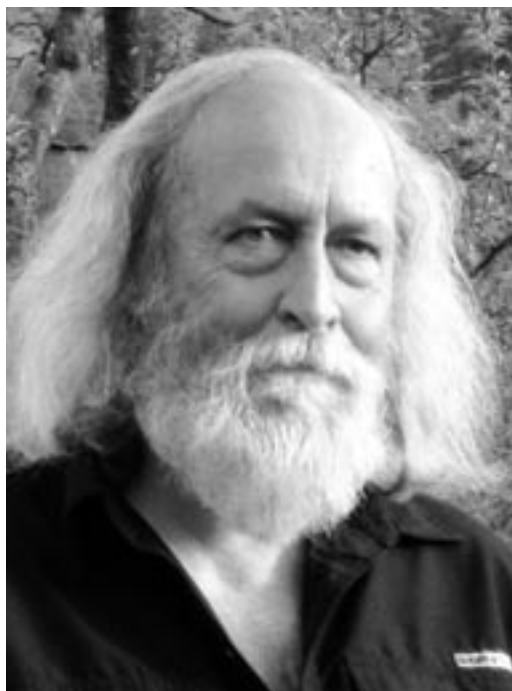
biegen musstest und dabei Nachtschlaf und Nerven zeitweise verloren hast. Wer sonst hätte das machen wollen? Du hast damals gelernt, mit deinen Kräften sparsamer und lockerer umzugehen, deine «interne Hauswirtschaft» ebenso gut zu organisieren, wie die externe. Du geniesst deine letzten Tage in der Schule wie auch deine Vorstellungen über die Zukunft.

Ich wünsche dir viel Zeit für Körper und Seele, den Mut, all das zu tun, was dir Spass und Zufriedenheit bringt, und freue mich auf eine Rundfahrt mit dir auf dem Brienzersee.

**Kurt Grunauer**

Lieber Kurt,

Ab Juli fehlen dir Schüler, Lehrer und die Tätigkeiten mit ihnen. Wirst du sie vermissen? Umkehrt vielleicht: Das Kollegium wird deine Energie vermissen: Du warst nämlich oft Initiator, Organisator und Kommunikator für unsere Belange: Du hast Konvente geleitet, interne Fortbildung



veranlasst, Papiersammlungen für die ganze Gemeinde organisiert, ein Fotolabor eingerichtet, in den Medien auf unsere Schule aufmerksam gemacht und vieles mehr. Deine Umtriebigkeit schätzte ich sehr, und sie kam uns allen zu gut, auch wenn vielleicht nicht alle das wahrhaben wollten. Schulqualität war für dich stets ein persönliches Anliegen und du wusstest: Sie kann nicht amtlich verordnet werden. Du scheutest dich

nicht, dich und die andern dafür in die Kritik zu nehmen, auch wenn es um die «heissen Kartoffeln» ging.

In deinem Schulzimmer sah ich eifrig und konzentriert arbeitende Schüler, die um die positiven Folgen ihres Engagements wussten, wussten, dass da noch spannende Zeiten vor ihnen lagen, seien es Aha-Erlebnisse fachlicher oder sozialer Art: Kanulager, Skitourenwochen, Welschlandwochen, Projekte aller Art, und dass ihre Ideen auch Gehör finden würden im Klassengespräch oder persönlich beim Lehrer. Die Eltern deiner Schüler kamen um Mitarbeit nicht herum. Für sie war es ein Erlebnis, eine Freude, manchmal ein Fest oder vielleicht ein Leid, wenn sie merkten, dass die Verantwortung für ihre Kinder auch in Schulangelegenheiten gefordert war.

Du weisst, dass auf Lebens- und andere Fragen verschiedene Antworten möglich sind. Deine Schüler werden es dir danken. Kürzlich las ich einen Dialog, den der Autor für dich geschrieben haben könnte: Der Lehrer fragt Edi: Warum hast du eigentlich dieses Jahr viel bessere Leistungen erzielt als vorher? Edi nachdenklich: Es ist, weil ich mich jetzt mag, wenn ich mit Ihnen und der Klasse zusammen bin...

Lieber Kurt, du hast deinen Teil an die Schul-Gemeinschaft freigebig, überzeugt und unermüdlich beigetragen und lässt eine reiche Ernte zurück. Ich wünsche dir eine glücksgesegnete Freiheit und einen frischen Wind auf deinem kommenden Törn im weiten Meer der Möglichkeiten!!!

Albert Amsler

## Pensionierungen an der GIB Liestal

Beat Hirt, Bruno und Sylvia Spiess



Beat Hirt, Sylvia und Bruno Spiess (von links).

Drei Lehrpersonen verlassen diesen Sommer unsere Schule. Sie werden nicht nur hundertern von Lernenden ihrer Berufe der letzten Jahrzehnte als anerkannte und akzeptierte Berufsvorbilder in guter Erinnerung bleiben, auch aller Schulmitarbeitenden werden sie als Förderer der Schulkultur in guter Erinnerung behalten. Den Namen «Oldies» haben sie sich selber gegeben seit der Einführung des Berufsauftrages für Lehrpersonen in unserem Kanton. Mit einem grossen Teil ihrer Altersentlastung sind sie verantwortlich geworden für Inhalte und Organisation der kulturellen Anlässe für die Mitarbeitenden. Sonntagsbrunch, Adventsessen, Ehemaligentreffen, Module zur OsterSCHIWE, Jassturniere – ihre Impulse haben viel zum guten Klima unter den Mitarbeitenden beigetragen. Dafür danken ihnen das Kollegium und das technische und Verwaltungspersonal bestens.

Beat Hirt kam im Jahre 1972 als Maschineningenieur aus der Privatwirtschaft als Fachlehrer für Mechaniker an unsere Schule. Statt einer Lehrerausbildung brachte er die damals gleichwertige Ausbildung als dipl. Erwachsenenbildner mit. Nebst der Fachlehrertätigkeit in Polymechaniker- und Konstrukteurklassen war Beat Hirt lange Zeit auch Dozent an der kantonalen Technikerschule für Informatikerinnen und Informatiker und am CIM-Zentrum der FHBB. Der Auf- und Ausbau des schulinternen Automationslabors ist ihm zu verdanken. Und engagiert wirkte er in den grenzüberschreitenden Schulpartnerschaftsaktivitäten mit den Gewerblichen Schulen in Emmendingen (BRD) mit. Dank den weiteren Partnerschaften der deutschen Partnerschule und ihrer multinationalen Projekte im Rahmen der EU-Bildungsprogramme lernte Beat Hirt durch Besuche vor Ort weitere Berufsschulen und Berufsbildungssysteme anderer Länder kennen,

so in Frankreich (Bischwiller), England (Newark), Italien (Genua) und in Polen (Sandomierz), seit der Wende auch in Annaberg-Buchholz (Bundesland Sachsen). Beat hat sich auch mit einem Sprachkurs in England anlässlich seines Bildungsurlaubes für diese Europaprojekte fit getrimmt. Aber Englischkenntnisse sind für ihn als Fachlehrer der Maschinenbauberufe ganz allgemein immer wichtiger geworden, denn viele Handbücher des High Tech-Bereiches sind nur noch in dieser Sprache zu haben. Findet wohl der Digitaltrainer, den Beat Hirt zusammen mit seinem deutschen Fachkollegen ausgetüftelt hat und der im Jahre 1997 für alle Partnerschulen in je 20 Exemplaren gebaut worden ist, wohl noch Verwendung? Ein zweiter Besuch vor Ort an allen Schulen könnte darüber Aufschluss geben. Vielleicht besucht Beat Hirt diese Schulen nochmals als Pensionierter?

**Bruno Spiess** kam 1994 als bereits ausgebildeter eidg. dipl. Berufsschullehrer und dipl. Herrencoiffeur als Fachlehrer für Coiffeusen/Coiffeure von der Berufs- und Frauenfachschule Basel zu uns nach Liestal. Seine Frau **Sylvia Spiess** zog vier Jahre später als dipl. Damencoiffeuse, ebenfalls von Basel kommend, als Fachlehrerin im Teilpensum nach. Gute 10 Jahre haben sie sozusagen «im Familienbetrieb» alle Baselbieter Coiffeusen und Coiffeure in ihrer Lehrzeit unterrichtet. Schriftliche Einladungen und Protokolle für den Fachkonvent «Coiffeurfach» waren nicht nötig. Bruno und Sylvia konnten sich fast rund um die Uhr absprechen und ihre Unterrichtstätigkeiten koordinieren. Ob sie wohl daran gedacht haben, ein Fachgespräch nachts um 10 Uhr vor dem Zubettgehen am Tage darauf auch noch in der Agenda des Berufsauftrages zu verbuchen?

Sylvias grosses Verdienst sind die Einführung und der Aufbau der Anlehrklasse im Coiffeurfach. Projektarbeit war kein Fremdwort für sie, ebenso nicht interdisziplinäres Arbeiten. Viele Unterrichtsthemen in den Anlehrklassen hat sie gemeinsam mit der Lehrerin für Allgemeinbildung bearbeitet, ohne Lehrmittel! Ein solches gibt es gar nicht für Anlehrklassen. Nun kann sie leider infolge Pensionierung die Bildungsreform von der Anlehre in die zweijährige Attestausbildung nicht

mehr mitgestalten helfen. Schade – von Sylvias grossem Fach- und pädagogischem Wissen für die eher schulleistungsschwachen Lernenden hätten wir gerne noch profitieren wollen.

Bruno Spiess engagierte sich sowohl im Konvent, in der erweiterten Schulleitung als auch in vielen Projekten zur Qualitätsentwicklung unserer Schule im Hinblick auf die Schulzertifizierung nach Q2E. Und wer je sein Klassenzimmer betreten hat (das er mit seiner Frau teilte), begriff, was praxisorientierter Unterricht ist. Man roch es nicht nur förmlich (gute Düfte sind nun einmal ein Berufsattribut!), auch die ganze Ausstattung war auf die Berufspraxis ausgerichtet. Auch Gäste in unserem Schulhaus stellten das besondere Ambiente in Brunos Zimmer fest. So lautete letzthin das Feedback eines externen Teams, welches eine Umfrage in einer Coiffeusenklasse durchführte: «Der Fachlehrplan war im Klassenzimmer aufgehängt und den Lernenden zugänglich. Die Lernenden wussten, was im Lehrplan steht und sie haben in ihren Antworten Bezug auf ihn genommen.» Das nennt man nachhaltigen Unterricht! Ein didaktisches Glanzstück war schliesslich, wie er seine Freizeitkenntnisse als Fischer mit grossem Engagement für den Gewässerschutz in seinen Fachunterricht einfliessen liess. Das Element «Wasser» spielt eben in beiden Bereichen eine wichtige Rolle und eine Bachputzete mit Coiffeusen fand bei diesen stets grossen Anklang.

Schulrat, Schulleitung und alle Mitarbeitenden danken den drei Pensionierten ganz herzlich für ihren Einsatz zugunsten einer guten Baselbieter Berufsbildung und wünschen ihnen für den Ruhestand alles Gute.

*Josua Oehler, Rektor*

# Pensionierung von Karl Obrist

## Gymnasium Oberwil

Mehr als dreissig Jahre unterrichtete Karl Obrist am Gymnasium Oberwil, fast zwanzig Jahre war er Konrektor. Nach dem Studium der Romanistik und der Promotion und kurzen Einsätzen als «Hilfslehrer» (wie man damals sagte) in Zürich und Aarau sowie einem Abstecher in die Privatwirtschaft bei Ciba-Geigy wurde er 1975 Lehrer an den Gymnasien Münchenstein und Oberwil. Nach einigen Jahren entschied er sich, ganz ans Gym Oberwil zu wechseln.

Hier unterrichtete er begeistert und kompetent Französisch und Italienisch. Als er sich 1990 für das Amt eines Konrektors bewarb, ahnte er wohl nicht, wie stark aus diesem «job enrichment» ein langjähriges Engagement für einen Schultyp im Umbruch werden würde. Zunächst leitete er den Umbau der Diplommittelschulabteilung, die Anfang der 1990er Jahre in Baselland reformiert wurde. Ein neuer Lehrplan mit neuen Lehr- und Lernformen wie Block- und Projektunterricht wurde eingeführt. Bis die Reform umgesetzt war, brauchte es viel Überzeugungsarbeit und es setzte auch manche Kontroverse ab mit Kollegen, die nicht nur begeistert waren von den Neuerungen. Und kaum war die neue DMS etabliert, stand ein erneuter Umbau an: die DMS musste zur FMS umgemodelt werden.

Karl Obrist war an vorderster Front im Kanton und bald auch auf schweizerischer Ebene bei dieser Entwicklung dabei. Er wurde nicht nur in Basel, sondern schweizweit mehr und mehr als eine der kompetentesten Auskunftspersonen in Sachen FMS wahrgenommen – in den letzten Jahren als Präsident der Konferenz der schweizerischen FMS-Leiter/innen. Auch bei dieser Entwicklung

galt es wieder zahlreiche Widerstände zu überwinden, diesmal vor allem von Seiten der Berufsbildung, die in der FMS eine unliebsame Konkurrenz witterte. Karl Obrist liess sich nicht beirren; umsichtig setzte er sich auf allen Ebenen und mit grossem Einsatz für diese Schule ein, die er für ein notwendiges Element der schweizerischen Schullandschaft hielt und hält. Wie anders sollten junge Menschen, vor allem auch junge Frauen, zu einer höheren Bildung kommen in Bereichen, wo es keine oder viel zu wenig Berufslehren gibt? Wenn der Kanton Baselland mancherorts als Pionierkanton in Sachen FMS angesehen wird und seine Lösungen in andern Kantonen kopiert werden, so ist das vor allem Karl Obrists Verdienst. Neben seinem grossen Arbeitspensum als Leiter und Entwickler der FMS und als Lehrer betreute Karl Obrist aber noch weitere Ressorts in der Schulleitung des Gymnasiums Oberwil: Reisen, Lager, Austauschschüler/innen und nicht zuletzt das Absenzen- und Urlaubswesen. Wenn dieses wie in allen Schulen auch bei uns zwar ein Dauerthema war und von Zeit zu Zeit zu kleineren Veränderungen Anlass gab, so hat es Karl Obrist doch verstanden, es für Schulleitung und Lehrerschaft auf kleiner Flamme zu halten: eine funktionierende Kontrolle zu etablieren, ohne ein riesiges «Wesen» daraus zu machen. Er schaffte das mit einer Mischung aus strikter Klarheit und menschlichem Verständnis für Ausnahmen, die sein ganzes pädagogisches Handeln auszeichnete und zum guten Klima an unserer Schule beitrug. Wir danken Karl Obrist für den grossen Einsatz und die gute Zusammenarbeit in den all den Jahren und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Werner Baumann



## Im Gedenken an Beat Koller

### Sekundarschule Münchenstein

Unser Kollege und Lehrer an der Sekundarschule Münchenstein ist am 16. 05. 08 an den Folgen seiner unheilbaren Krankheit im Hospiz in Arlesheim verstorben.

Beat Koller hat von 1995 bis zu seiner Erkrankung im November 2006 als Klassen- und Fachlehrer an der Sekundarschule Münchenstein naturwissenschaftliche Fächer unterrichtet. Sein grosses Fachwissen motivierte seine Klassen oft zu Fragen und B. Koller teilte sein Wissen gerne mit ihnen. B. Koller schaffte es auch, aufmüpfige Jugendliche in die Schranken zu weisen: einer seiner Sprüche zur rechten Zeit und die Schüler wussten, wer der Chef im Schulzimmer war. Er versuchte ihnen andererseits auch immer wieder klar zu machen, dass sie sich mit ihrem Verhalten selber im Weg

stehen bezüglich ihres schulischen oder beruflichen Fortkommens. B. Koller war gerade wegen seiner oft sehr direkten und dann wieder sehr unterstützenden Art bei vielen Schülern und Schülerinnen sehr beliebt. Die Nachricht seiner Erkrankung hat auch bei ihnen grosse Betroffenheit ausgelöst. Das Lehrerinnen- und Lehrer-Team und die Schulleitung verlieren mit B. Koller einen Kollegen, der sich für die Schule eingesetzt hat. Seine Fachzimmer waren ihm genauso wichtig wie die diversen Apparate, die er für uns revidierte und reparierte. Beat Koller wird uns allen fehlen, vor allem seiner Frau und den zwei Kindern, denen wir Kraft und viele gute Erinnerungen an Beat Koller wünschen.

Käthy Stich, Schulleitung Sekundarschule Münchenstein





# Weiterbildung Schule 2008

Bei folgenden Angeboten des Weiterbildungsprogrammes 2008 der FEBL hat es noch freie Plätze:

Beginn	Titel	Veranstalter	Kursnr.
01.09.08	Blüten-Lese: Wir beugen uns über Gedichte	FEBL-Literaturhaus	08-31-04
03.09.08	Die Kunst des Photographierens et son application dans vos projets pédagogiques	FEBL	08-31-46
03.09.08	Forschung und Evaluation im Sozialbereich	FEBL-FHNW HSA	08-74-01
04.09.08	Neuerungen in OS X 10.5 (Leopard)	FEBL	08-41-03
06.09.08	Topolimbo – neues Repertoire für den Musikunterricht	FEBL	08-36-08
08.09.08	AD(H)S-Kinder und Jugendliche in der Schule	FEBL	08-53-03
10.09.08	Ist Lernen lernbar?	FEBL	08-52-01
12.09.08	Selbstwert und Durchsetzungsvermögen	FEBL-Trautwein Training	08-11-08
13.09.08	Motivieren und fördern im Bildnerischen Gestalten	FEBL	08-35-11
13.09.08	Singen tut gut	FEBL-VfL	08-36-15
13.09.08	Coole Mädchen – starke Jungs	FEBL	08-43-04
19.09.08	Stadtplanung Einst und Jetzt	FEBL-VfL	08-33-10
20.09.08	Ist Lisa Einstein (hoch-)begabt? Was nun ...?	FEBL-FHNW PH	08-44-07
20.09.08	Didaktik und Methodik schulischer und ausserschulischer Begabungs- und Begabtenförderung	FEBL-FHNW PH	08-44-08
20.09.08	Grundlagen der Begabungs- und Begabtenförderung	FEBL-FHNW PH	08-44-09
24.09.08	Exkursion ins Zürcher Oberland	FEBL-VfL	08-33-19
28.09.08	Burgenexkursion ins Nord-Elsass	FEBL-VfL	08-33-12
29.09.08	Präsentation, Rhetorik und Kommunikation	FEBL	08-21-02
29.09.08	Diagnostisches Manual zur Grobklärung auffälliger Kinder	FEBL	08-53-01
01.10.08	Förderpläne für die Schule	FEBL	08-53-10
03.10.08	Selbstmanagement zwischen Idealismus und Realitätssinn	FEBL	08-11-07
10.10.08	Zeit- und Selbstmanagement	FEBL-Trautwein Training	08-11-12
13.10.08	Lesezirkel mit dem Schriftsteller Rudolf Bussmann: Unterwegs sein	FEBL-Literaturhaus	08-31-01
18.10.08	Arbeiten mit dem Mac – Grundkurs für Lehrpersonen KG und PS	FEBL	08-41-01B
21.10.08	«Die 68er-Bewegung und Rebellion heute» – Einführung in die gleichnamige Ausstellung	FEBL-Museum.BL	08-46-06
22.10.08	Tipps und Tricks für Word-Vertiefung	FEBL	08-41-05B
22.10.08	Ronda AG: Fallstudie Werkplatz Schweiz	FEBL-Handelskammer beider Basel	08-61-12
29.10.08	Einführung in das Lehrmittel «bildÖffner»	FEBL	08-35-53
29.10.08	F.Hoffmann-La Roche AG: Berufsbildung bei Roche	FEBL-Handelskammer beider Basel	08-61-13
31.10.08	Ein bewegter Trommelkurs für Frauen	FEBL-VfL	08-36-19
01.11.08	Das eigene Lehrerinnen- oder Lehrerbild kreativ hinterfragen	FEBL	08-11-01
05.11.08	JRG Gunzenhauser AG: Internationale Konkurrenzfähigkeit durch betriebliche Rationalisierungen	FEBL-Handelskammer beider Basel	08-61-14
06.11.08	Statussymbole und anderes Wettrüsten	FEBL-Museum.BL	08-46-05
08.11.08	Den Kindergartenraum neu wahrnehmen	FEBL	08-51-15
12.11.08	Abbott AG: Sicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltschutz	FEBL-Handelskammer beider Basel	08-61-15

Anmelden unter: [www.weiterbildung-baselland.ch](http://www.weiterbildung-baselland.ch)





## Weiterbildung Schule 2008

Beginn	Titel	Veranstalter	Kursnr.
19.11.08	Endress + Hauser Flowtec AG: Schnittstelle Schule – Beruf	FEBL-Handelskammer beider Basel	08-61-16
05.12.08	Feedback- und Kritikgespräche	FEBL-Trautwein Training	08-21-13

Anmelden unter: [www.weiterbildung-baselland.ch](http://www.weiterbildung-baselland.ch)



Jugendaustausch  
Echange de Jeunes  
Scambio di Giovani  
Barat da Giuvenils

# Austauschmöglichkeiten für Lehrpersonen

## Schulbesuch

Diese Form des Austausches ermöglicht dem Teilnehmer/der Teilnehmerin, eine neue Schule zu entdecken, indem er/sie verschiedene Lektionen besucht, neue Kollegen und Kolleginnen kennen lernt und sich somit mit einer anderen Schulkultur oder einem neuen Schulsystem vertraut macht. Der Austausch richtet sich sowohl an Lehrpersonen in der Ausbildung als auch an Lehrkräfte mit Unterrichtserfahrung. Er eignet sich besonders für Lehrpersonen, die an einem Austausch mit einer fremdsprachigen Destination interessiert sind, für die jedoch ein gegenseitiger Stellentausch aufgrund der eigenen Fremdsprachenkenntnisse oder derjenigen des Austauschpartners nicht in Frage kommt.

Der Schulbesuch kann einige Tage oder – durch eine Kombination verschiedener Schulen – mehrere Monate dauern. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden nicht entlohnt und müssen für die mit dem Austausch verbundenen Kosten (Reise, Kost und Logis) selber aufkommen.

## Gegenseitiger Stellentausch

Beim gegenseitigen Stellentausch übernehmen die jeweiligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Regel die Stelle des Austauschpartners mit allen Aufgaben und Pflichten, wobei das Unterrichtspensum an der Gastschule nach Möglichkeit den besonderen Fähigkeiten der Partnerlehrperson angepasst wird. Mit dem Stellentausch geht in den meisten Fällen auch ein Wohnungstausch einher.

Diese Form des Austausches richtet sich an Lehrpersonen mit abgeschlossener fachlicher und pädagogischer Ausbildung, mindestens 3–5 Jahren Unterrichtserfahrung (je nach Zielland verschieden).

Wegen der aufwändigen Vorbereitungen dauert diese Form des Austausches in der Regel ein Schuljahr. Auf Wunsch wird versucht, auch Stellentausche kürzerer Dauer zu organisieren.

## Austausche von Lehrpersonen im letzten, aktuellen und kommenden Schuljahr, nach Ländern:

	Schuljahr 06/07	Schuljahr 07/08	Schuljahr 08/09
Canada (angl.)	6	3	3
Québec	6	5	4
USA	2	3	3
Australien	1	2	2
Österreich*	0	1	2
Deutschland	0	0	1

\*neues Programm seit August 2007

Anmeldetermine: **30. November 2008**, Beginn des Austausches: August 2009, für Australien gilt der **1. April 2009**. Mehr Informationen sowie Bewerbungsformulare gibt es auf <http://www.echanges.ch> oder bei **ch** Jugendaustausch, Programm al.ep, Postfach 358, 4502 Solothurn, Telefon 032 625 26 80/83



Jugendaustausch  
Echange de Jeunes  
Scambio di Giovani  
Barat da Giuvenils

## Offene Stellen Schule

### Das Praktikumsprogramm «Offene Stellen<sup>Schule</sup>»

richtet sich an Absolventen und Absolventinnen von Pädagogischen Hochschulen und Seminarien, die für den Unterricht auf der Primarschulstufe berechtigt sind und über keine bzw. wenig Berufserfahrung verfügen. Das Projekt steht jedoch auch Lehrkräften aus dem Vorschulbereich sowie der Sekundarstufe I offen.

### Weitere Auskünfte und Anmeldung:

ch Jugendaustausch  
Postfach 358, 4500 Solothurn  
Telefon 032 625 26 83  
Offene Stellen<sup>Schule</sup>  
(Absolventen von Pädagogischen Hochschulen)  
[austausch@echanges.ch](mailto:austausch@echanges.ch)  
[www.echanges.ch](http://www.echanges.ch)

# Gesucht: die besten Websites von Schweizer Schulklassen

Im Rahmen des Junior Web Awards ([www.JuniorWebAward.ch](http://www.JuniorWebAward.ch)) erstellen Schulklassen ihre eigene Website und nehmen damit an einem attraktiven Wettbewerb teil. Im Jahr 2006 von SWITCH lanciert, erreicht die zweite Auflage des Junior Web Awards demnächst sein Ziel: Am 17. Juni 2008 findet im Kongresshaus Zürich die Preisverleihung statt, zu der nebst den Finalisten auch alle Lehrerinnen und Lehrer eingeladen sind. Der Junior Web Award geht in die dritte Runde: Ab dem 1. Juni 2008 können sich die Schulklassen für den Junior Web Award 2008/09 anmelden. Neu ist die optimierte Zeitplanung, die sich auf das Schuljahr 08/09 abstützt.



## Für weitere Informationen und Details zur Teilnahme:

Internet: [www.JuniorWebAward.ch](http://www.JuniorWebAward.ch) Dort können auch sämtliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler besichtigt werden.

## Wäre da nicht Ida Kramer

### Ein Theaterrundgang zur Industrie- und Arbeitergeschichte im Walzwerkareal Münchenstein

Wegen des grossen Erfolges im letzten Jahr nimmt das ex/ex theater dieses einzigartige Stück im Spätsommer 2008 wieder auf. Es handelt von kämpferischen Arbeiterinnen und Arbeitern, von Patrons und von engagierten und wohlthätigen Damen aus drei Jahrhunderten. Das Stück führt das Publikum durch die reizvolle Industrielandschaft des ehemaligen Walzwerkes in Münchenstein und lässt diese mit Poesie und Realitätsbezug nochmals richtig zum Leben erwecken.

Geschickt wird der Beginn der Industrialisierung mit der jüngsten Vergangenheit der Aluminiumfabrik und der Behauptung, dass an diesem Standort ein grössenwahnsinniges Bauvorhaben realisiert werden soll, verwoben, wobei die verschiedenen Geschichten zum Schluss überraschend zusammengeknüpft werden.

Eine spannende Geschichtsstunde, ein Krimi und einige Liebesgeschichten, geeignet für Jugendliche ab zwölf Jahren und Erwachsene.

Hintergrundinformationen, die in einer Geschichtsstunde für die Aufarbeitung der Thematik verwendet werden dürfen, können auf [www.exex.ch](http://www.exex.ch) heruntergeladen werden. Dauer 2 Stunden.

#### Abendvorstellungen:

7.8.08 – 31.8.08 Do – Sa 20 Uhr, So 18 Uhr

#### Schulklassenvorstellungen:

August 08 vorzugsweise Do und Fr 14 Uhr oder nach Vereinbarung, im September 08 nach Vereinbarung.



#### Treffpunkt/Kasse:

«Creperie FahrBar», Tramstrasse 56, Walzwerkareal Münchenstein. Anmeldung erforderlich: SMS an 078 629 83 04 oder E-Mail an [exex@exex.ch](mailto:exex@exex.ch)

**Eintrittspreise:** Regulär Fr. 30.–/Fr. 18.–Schulklassen aus Baselland: Fr.11.– pro Schülerin und Schüler (mit KIS-Formular)

**Anfahrt:** Tram 10, Station Brown Boveri, dann Fussweg 2 Min. oder S 3 bis Münchenstein, dann der Tramstrasse entlang ca. 15 Min.

**Kontakt:** Heini Weber, Tel. 078 629 83 04 oder E-Mail [exex@exex.ch](mailto:exex@exex.ch). Weitere Informationen unter [www.exex.ch](http://www.exex.ch).

# x-hoch-herz: 8000 Schülerinnen und Schüler setzten 2007/08 ein Zeichen

Zum zweiten Mal hat das Migros-Kulturprozent in diesem Schuljahr den nationalen Schulwettbewerb x-hoch-herz ausgeschrieben – wiederum mit grossem Erfolg: In mehr als 110 Projekten engagierten sich 8000 Schülerinnen und Schüler für eine gute Sache.

Mit dem nationalen Schulwettbewerb möchte x-hoch-herz dem gemeinnützigen Engagement von Schulen Anerkennung verschaffen. x-hoch-herz zeichnet deshalb jedes Jahr Klassen oder ganze Schulen aus, die sich für eine gute Sache einsetzen.

Auf das Schuljahr 2008/09 schreibt das Migros-Kulturprozent den etwas anderen Wettbewerb erneut aus. Mitmachen können Schulklassen bis zur 9. Altersstufe. Zusätzlich lanciert x-hoch-herz eine elektronische Schweizerkarte, auf der bereits realisierte Projekte abgerufen werden können. Schulen, die auf der Landkarte ebenfalls ein Zeichen setzen möchten, können sich unter [www.xhochherz.ch](http://www.xhochherz.ch) anmelden (Landkarte ab Mitte August online).



## Weitere Informationen

[www.xhochherz.ch](http://www.xhochherz.ch)

## Kontakt bei Fragen

Ursula Huber, Geschäftsstelle x-hoch-herz,  
044 451 30 59, [ursula.huber@xhochherz.ch](mailto:ursula.huber@xhochherz.ch)

## «Domoterra for Kids» oder Lehm in Hülle und Fülle

Welche Kröte hüpfst zuerst  
zurück ins trübe Nass?



Das Projekt «Domoterra for Kids» wurde von den Schweizer Ziegeleien initiiert und richtet sich an Kindergarten, Unter- und Mittelstufe. Um Kindern einen direkten Umgang mit Lehm zu ermöglichen, können kostenlos Modellierten bezogen und Gruben besucht werden.

Je nach Unterrichtsplanung der Lehrperson erleben die Kinder in den Lehmgruben Fauna und Flora, lernen die Verarbeitung von Lehm und Ton kennen, werden mit einem alten Handwerk vertraut gemacht, erfahren mehr über Archäologie, Industrialisierung und über Bau und Raum. Eindrücklich verdeutlicht die Arbeit mit Ton, wie die vier Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer in keramischen Prozessen miteinander vereint sind.

Alles über einen Grubenbesuch, über Lehmbezug, Unterrichtsangebote und Kontaktadressen erfahren Sie auf [www.domoterra.ch](http://www.domoterra.ch) – **Domoterra for Kids.**

# Puppen, Drachen, Roboter – Spielzeug aus Japan

Japanisches Spielzeug ist von grossem Reichtum an Formen und Farben und es fasziniert im selbstverständlichen Nebeneinander von Althergebrachtem und Gegenwärtigem. Ferngesteuerte Autos oder Puppen «Made in Japan» belebten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in grosser Zahl die europäischen Kinderzimmer. Seit die Massenproduktion nach China verlagert wurde, geht es bei uns etwas weniger japanisch zu. Dennoch überraschen uns immer wieder bunte und gelegentlich schrille Farben, fantasievolle Formen und ein Ideenreichtum, welcher fröhliche Figürchen im Stile von Manga-Comics ebenso hervorbringt wie verwandelbare Stofftiere. Über den Ladentisch gehen natürlich auch Video-Games, welche sich je nach Zielpublikum mehr oder weniger harmlos geben.

Auf der anderen Seite gehören zum japanischen Spielzeug beispielsweise Puppen aus Holz, deren Ursprung weit zurück in der Vergangenheit liegen. So verkörpern etwa die hölzernen Kokeshi-Puppen in ihrer strengen, zeitlosen Formgebung seit Generationen das Weibliche. Auch federleichte Bälle aus Papier, Holzkreisel, Tiere aus Bambus oder am Neujahrsfest benutzte, reich mit Figuren und Blumen verzierte Federballschläger zeigen, wie traditionelle Formen bis in die Gegenwart weiterleben.

Das umfangreiche Begleitprogramm zu den verschiedensten Aspekten des japanischen Alltags ermöglicht eine Begegnung mit dem fernen Land der aufgehenden Sonne. Es ist der Beitrag der Kulturgesellschaft Schweiz-Japan, Basel, zu deren zehnjährigem Bestehen die Ausstellung organisiert wurde.

## Juli

Sommerferien-Angebot

**Donnerstags vom 3. Juli bis am 7. August, 14.30–16.30 Uhr**

FUKUWARAI und OHAJIKI. Betreute Spielnachmittage für Kinder ab 6 Jahren, bei denen nicht nur Gesichter zusammengesetzt und Glasplättchen gespickt werden... Mit Leander High.

**Samstag, 5. Juli, 14.30–16.30 Uhr**

GO – Einführung in ein japanisches Brettspiel (mit praktischen Übungen). Leitung: Hanspeter Baumann. Museumseintritt.

**Sonntag, 6. Juli, 11.15 Uhr**

Führung durch die Sonderausstellung. Bernhard Graf.

**Samstag, 12. Juli, 14.30–16.30 Uhr**

Spielnachmittag für Kinder. Betreuung: Michiyo Fuchs und Tomoko Müller. Museumseintritt.

**Samstag, 19. Juli, 14.30–15.30 Uhr**

Die Geschichte der Prinzessin Kaguya. Rosmarie Britt erzählt Märchen aus Japan. Museumseintritt.

**Donnerstag, 24. Juli, 14–17 Uhr**

ORIGAMI – Wir steigen in die Kunst des Papierfaltens ein.

Leitung: Sibylla Hochreuter.

Für Kinder ab 7 Jahren.

5 Papierblätter als Startkapital gratis. Anmeldung bis 3 Tage vor Durchführung: 061 641 28 29.

**Samstag, 26. Juli, 14.30–16.30 Uhr**

Video-Filme über Japan. Einblicke in Feste und Zeremonien, traditionelle Gastfreundschaft, Alltagsleben, Kunsthandwerk. Museumseintritt.

**Sonntag, 27. Juli, 11.15 Uhr**

Führung durch die Sonderausstellung. Bernhard Graf.

## August

**Samstag, 2. August, 14.30–16.30 Uhr**

TAKETOMBO – Einführung in das Spiel mit Bambuslibellen und andere Spielereien. Leitung: Masi Kawara. Museumseintritt inkl.

1 Taketombo, weitere Taketombos zu CHF 3.–/Stück.

**Samstag, 9. August, 17.30–18.30 Uhr**

SHAKUHACHI – Bambusflötenkonzert im Garten des Museums.

Ueli Derendinger, Basel. Kollekte.

**Samstag, 16. August, 19 Uhr**

Teezeremonie zum Vollmond. Leitung: Akimi Miyazaki und

Cecilia Soland-Aoyama. Kollekte.

Die Veranstaltungen wurden organisiert durch die Kulturgesellschaft Schweiz-Japan, Basel.

Kabinettstücke 14: Japan im Buch

Die Bibliothek für Gestaltung Basel zu Gast im Museum

**30. April–2. Juni 2008**

## Spielzeugmuseum

**Dorf- und Rebbaumuseum Riehen**

Täglich 11–17 Uhr, Dienstag geschlossen

1.5./1.8. geschlossen

Baselstrasse 34, Riehen

Telefon 061 641 28 29

[www.riehen.ch](http://www.riehen.ch)





# Projektwettbewerb «Ideen gegen Stress»

Viele Schülerinnen und Schüler leiden unter Stress. Visana lanciert einen Wettbewerb, um Schulklassen für das Thema zu sensibilisieren. Mittels Projektarbeiten sollen sie sich gezielt damit auseinandersetzen und Möglichkeiten zur Stressbewältigung entwickeln. Die nachhaltigsten Eingaben werden honoriert.

Kinder und Jugendliche leiden vermehrt unter psychischen und sozialen Belastungen im Alltag. Eine nationale Studie aus dem Jahr 2002 belegt, dass ratsuchende Mädchen und Jungen zwischen elf und 16 Jahren «Stress» als häufigsten Grundangaben – noch vor Problemen im Elternhaus oder mit Suchtmittelkonsum. Eine Befragung von 1350 Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern in der Stadt Basel von 2006 bestätigt die Aussagen der nationalen Studie: 34 Prozent der Befragten gaben Stress als ihr grösstes gesundheitliches Problem an.

## Belastung nimmt zu

Stress ist auch bei Kindern und Jugendlichen eine ernst zu nehmende Gesellschaftsrankheit. Die sozialen und psychischen Belastungen für die Heranwachsenden nehmen zu und haben Auswirkungen auf ihre psychische und physische Gesundheit. Aggressionen, Gewalt und Suchtmittelkonsum sind direkte Auswirkungen. In der Folge ist auch ein Anstieg des Medikamentenkonsums,

der Arztbesuche und psychotherapeutischer Behandlungen zu verzeichnen.

## Visana lanciert Wettbewerb zum Umgang mit Stress

Damit die Kinder und Jugendlichen ein Bewusstsein für Stresssymptome entwickeln und ein Bewältigungsverhalten erlernen, veranstaltet die Stiftung Visana Plus einen Wettbewerb. Die teilnehmenden Schulklassen sollen sich zusammen mit ihren Lehrkräften in Projekten mit dem Thema auseinandersetzen und gemeinsam Massnahmen und Mittel zum Umgang mit Stress definieren. Schulklassen, die im Frühjahr 2009 im 7., 8. oder 9. Schuljahr sein werden, können am Wettbewerb teilnehmen. Die sechs originellsten Projekte werden mit Beiträgen in die Klassenkasse belohnt, dem Hauptsieger winken stolze 8000 Franken. Die Wettbewerbssprache ist Deutsch.

Detaillierte Informationen finden Sie unter [www.health4young.ch](http://www.health4young.ch)

## Vorschau: Kulturfestival wildwuchs im Sommer 2009

Vom 19. bis 28. Juni 2009 findet die 4. Ausgabe des Kulturfestivals wildwuchs statt. |

### Worum geht es bei wildwuchs?

wildwuchs ist eine Plattform für integrative Kunst. Menschen, die in ihrer Bewegungs- oder Ausdrucksfreiheit eingeschränkt sind, besitzen in ihren Ausdrucksformen oft ein umso grösseres Potenzial an kreativer Kraft, Mut, Eigenwilligkeit und Authentizität. Behindert oder nicht – in der spielerischen und schöpferischen Zusammenarbeit verbinden sich die Geister. Bei der künstlerischen Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderung stehen für uns deshalb auch die Fähigkeiten und nicht die Defizite im Vordergrund. wildwuchs steht für die Chance, Brücken zu bauen und die Distanz zwischen so genannt «Normalen» und so genannt «Behinderten» abzubauen oder gar aufzuheben.

### Schulklassen bei wildwuchs

Da wildwuchs 09 in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien stattfinden wird, bieten wir ein breites Angebot an Workshops und Projektwochen für Schulklassen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, mit eigenen Produktionen am Festival teilzunehmen und Jugendliche erhalten die Chance, das Festival in einem Jugend-OK mitzugestalten. Über die Programmschwerpunkte und konkreten Mitmachmöglichkeiten wird ab August 08 informiert.

### Kontakt:

Sibylle Ott, künstlerische Leitung,  
[ott@wildwuchs.ch](mailto:ott@wildwuchs.ch) / [www.wildwuchs.ch](http://www.wildwuchs.ch)

# Menschen bilden – 27 Mosaiksteine

Impulse zur Gestaltung des Bildungswesens  
nach den Grundsätzen von Johann Heinrich Pestalozzi

Über den Zustand und die nötigen Reformen unserer Schulen wird heutzutage viel geschrieben. Auf wirklich fundierte und auch allgemein verständliche Art tut dies der Pädagoge, ehemalige Lehrerbildner und Pestalozzi-Spezialist Dr. Arthur Brühlmeier. Er beleuchtet in 27 Kapiteln viele grundlegende Aspekte einer erfolgreichen Schulpraxis und versteht seine tiefsinnigen Betrachtungen als Mosaiksteine eines Bildes: eines Menschenbildes und einer darauf beruhenden Bildungsidee, wie sie der geniale Pädagoge und Philosoph Heinrich Pestalozzi erkannt hat.

Von Betriebsamkeit und endlosen Systemdiskussionen hält der Autor wenig. Ihm geht es um eine Besinnung auf die zentralen Bildungsbedürfnisse der Kinder und um einen Unterricht, der wirkliche Bildungsqualität gewährleistet. Seiner Überzeugung nach müssen Erziehung und Unterricht eine Einheit bilden und auf tragfähigen Grundwerten und überdauernden personalen Beziehungen beruhen. So hält er es denn auch für verfehlt, die Lehrpersonen durch ein zunehmend extremeres Fachlehrersystem in ihren erzieherischen Möglichkeiten einzuschränken und sie zu blossen Stoffvermittlern zu degradieren.

Bei der Buchgestaltung wurde auf den Gedanken des Mosaiksteins zurückgegriffen: Jedes der 27 Kapitel beginnt ganzseitig mit einer Farbe der kunstvoll komponierten Farbreihe. Darauf wird



jeweils ein zentraler Satz Pestalozzis präsentiert, der in das betreffende Kapitel einstimmt. Dieses Gestaltungsprinzip begünstigt im Leser eine meditative Grundstimmung und erleichtert ihm so ein konzentriertes Eintauchen in eine anregende und erfüllende pädagogische Gedankenwelt. Unterstützt wird dies auch durch Brühlmeiers klare Sprache, die bewusst auf den Einsatz hochtrabender Fachausdrücke verzichtet. Dadurch vermag das Buch nicht bloss Lehrkräfte und andere Fachpersonen anzusprechen, sondern ist ebenso geeignet für Laien, denen die Entwicklung und Gestaltung unseres Schulwesens am Herzen liegt.

## **Arthur Brühlmeier, Menschen bilden**

Baden-Verlag 2007, gebunden, 232 Seiten, farbig,  
Fr. 29.– / ISBN 978-3-85545-147-0

Bestellung:  
Baden-Verlag  
Täferstrasse 14  
5405 Dättwil  
(056-484 54 35) Buchhandel  
oder direkt über:  
[www.menschenbilden.ch](http://www.menschenbilden.ch)

Arthur Brühlmeier

# Bücher aus dem Verlag des Kantons

## Baselbieter Heimatbücher

Baselbieter Heimatbuch Band 22, Es geht gleich weiter... Das Baselbiet an der Schwelle zum 3. Jht, verschiedene Autorinnen und Autoren . . . .	Fr.	40.–
Baselbieter Heimatbuch Band 23, 2001, Klang. Musik im Baselbiet in Wort, Ton und Bild, Verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	39.–
Baselbieter Heimatbuch Band 24, 2003, druck sachen. Schreiben, Setzen, Drucken, Lesen und Archivieren im Baselbiet, verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	39.–
Baselbieter Heimatbuch Band 25, 2005, Recht und Unrecht im Kanton Basel-Landschaft, verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	39.–
Baselbieter Heimatbuch Band 26, 2007, «Heimat?», verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	39.–

## Reihe «Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft»

Als Weibsbild bevogtet, Band 46, Annamaria Ryter . . . . .	Fr.	33.65
Arbeit – Liebe – Streit. Texte zur Geschichte des Geschlechterverhältnisses und des Alltags, 15.–18. Jahrhundert, Band 55, Dorothee Rippmann, Katharina Simon-Mutscheid, Christian Simon . . . . .	Fr.	39.–
Auf Luft gebaut. Die Geschichte des Luftkurortes Langenbruck 1830–1914. Band 42, Beatrice Schumacher . . . . .	Fr.	27.55
Augen-Blicke. Bilder zum Landschaftswandel im Baselbiet, Band 68, Karl Martin Tanner . . . . .	Fr.	49.–
Basel-Landschaft in historischen Dokumenten, Band 20, 5. Teil, «Wachstum in Grenzen 1946–1985», Ruedi Eppe . . . . .	Fr.	40.–
Baselbieter Leichtathletik, Band 50, Franz Stohler . . . . .	Fr.	40.80
Baselbieter Sagen, 4. überarbeitete Auflage 1992, P. Suter, E. Strübin . . . . .	Fr.	29.60
Bedürftig, in Ettingen, Band 78, 2002, Hans Utz . . . . .	Fr.	39.–
Bewegung im Übergang. Band 66, «Zur Geschichte der Politik im Kanton Basel-Landschaft», Ruedi Eppe . . . . .	Fr.	39.–
Binningen – die Geschichte, Band 85, 2004, Beat von Scarpatetti . . . . .	Fr.	48.–
Das Schweizerhaus muss sauber sein. Das Kriegsende 1945 im Baselbiet, Band 69, Ruedi Brassel-Moser . . . . .	Fr.	39.–
Das Seidenband als Lebensband, Band 74, Werner Walther . . . . .	Fr.	39.–
Die Birs, Bilder einer Flussgeschichte, Band 70, René Salathé . . . . .	Fr.	49.–
Die Elektrifizierung des dörflichen Alltags, Band 47, Florian Blumer . . . . .	Fr.	33.65
Die Flurnamen der Gemeinde Bubendorf 1990, Stephan Schneider, Band 36 . . . . .	Fr.	33.65
Die Gemeindewappen des Bezirks Laufen, Ergänzungsband zu Band 1, Christina Borer-Huber (wird mit Band 1, Gemeindewappen von Baselland abgegeben) . . . . .	Fr.	19.–
Die Industrialisierung im Kanton Basel-Landschaft, Bd. 60, Martin Meier . . . . .	Fr.	39.–
Die Meliorationen von Ettingen, Band 44, Hans Utz-Jordi . . . . .	Fr.	33.65
Die Schreiner des oberen Baselbiets, Band 49, Peter Weis und Gustav Bischoff . . . . .	Fr.	33.70
Die Wisenberg-Panoramen von Samuel Birgmann (1813) und Peter Schmid-Ruosch (1990) Mappe à 9 Blätter und Begleitschrift, Band 59. . . . .	Fr.	39.–
Diesseits und Jenseits, Band 53, Bettina Hunger . . . . .	Fr.	36.70
Familienforschung im Baselbiet, Band 80, 2002, Werner Hug . . . . .	Fr.	49.–
Fest und Brauch, Festschrift für Eduard Strübin zum 75. Geburtstag, Dominik Wunderlin, Band 33 . . . . .	Fr.	32.65
Frei und gleich... und fremd. Flüchtlinge im Baselbiet zwischen 1830 und 1880. Band 54, Martin Leuenberger . . . . .	Fr.	39.–
Freizeitaktivitäten im Baselbieter Wald, Band 84, 2003, Bruno Bauer und Mitautoren . . . . .	Fr.	39.–
Gemeinden und Obrigkeit im fürstbischöflichen Birseck, Band 45, Hans Berner . . . . .	Fr.	33.65
Grenzen der Heimat, Band 65, Daniel Hagman . . . . .	Fr.	39.–
Grenzen und Grenzsteine des Fürstbistums Basel, Band 76, Josef Baumann . . . . .	Fr.	49.–
Hieronymus Annoni 1697–1770, Band 77, Hildegard Ganter-Schlee . . . . .	Fr.	39.–
Jahresbrauch im Zeitenlauf, Band 38, 1991, E. Strübin . . . . .	Fr.	33.65
Johann Jakob Kettiger und Johann Heinrich Pestalozzi, Band 39, Ernst Martin . . . . .	Fr.	29.60
Krank, allein, entblösst, Bd. 62, Christa Gysin-Scholer . . . . .	Fr.	39.–
Martin Birnmann 1828–1890, Band 40, Fritz Grieder . . . . .	Fr.	29.60
Mit Tieren und Teufeln, Band 79, 2002, Dietegen Guggenbühl . . . . .	Fr.	39.–
Natur aktuell, Lagebericht zur Situation der Natur im Kanton Basel-Landschaft, 1989, Band 32 . . . . .	Fr.	61.20
Personenlexikon des Kantons BL, Bd. 63, Kaspar Birkhäuser mit Beiträgen von Antonia Schmidlin und Ursula Bausenhart . . . . .	Fr.	36.70
Raoh Schorr, Band 51, Hildegard Ganter-Schlee . . . . .	Fr.	39.–
Und die Moral von der Geschicht', Parteiparole halt ich nicht. Parteigründungen im Baselbiet zwischen 1905 und 1939, Band 71, Sybille Rudin-Bühlmann . . . . .	Fr.	39.–
Untertanenrevolten und Widerstand auf der Basler Landschaft im 16. und 17. Jahrhundert. Band 56, Niklaus Landolt . . . . .	Fr.	39.–
Vom Schönen zum Substantiellen, Band 86, 2004, Kantonale Denkmalpflege . . . . .	Fr.	34.–
Von Esche bis zinnwigen, Band 87, 2006, Béatrice Wiggenhauser . . . . .	Fr.	39.–
Von Psalmen singenden Gemeinderäten, Band 82, 2002, Marcus Wiedmer . . . . .	Fr.	39.–
Wachstum und Wachstumsbewältigung im Kanton Basel-Landschaft. Band 57, Jean-Daniel Blanc . . . . .	Fr.	39.–
Waldstandorte beider Basel (Neuaufgabe), Band 72, Jacques Burnand, Beate Hasspacher . . . . .	Fr.	39.–
Wandel und Anpassung. Die Landwirtschaft des Baselbiets im 19. Jahrhundert. Band 58, Ruedi Eppe, Albert Schnyder . . . . .	Fr.	39.–
unter Mitarbeit von Peter Stöcklin und Barbara Speck . . . . .	Fr.	49.–
«Frisch, frank, fröhlich, frau» Frauenturnen im Kanton Basel-Landschaft, Band 52, Eva Herzog . . . . .	Fr.	36.70
... das einem des Guthe zu fliessen solle wie dass Bösse, Band 81, 2002, Anna C. Fridrich . . . . .	Fr.	39.–
Zauberei und Schatzgräberei vor dem Basler Rat, Band 83, 2003, Albert Schnyder . . . . .	Fr.	39.–
Zeitbilder, Band 75, 2. Aufl. 2004, Barbara Rebmann, Pascale Meyer, Jürg Ewald . . . . .	Fr.	45.–

## Reihe «Recht und Politik des Kantons Basel-Landschaft»

Aufnahme des Laufentals in den Kanton Basel-Landschaft, Band 21, 2003, Paul Richli . . . . .	Fr.	12.–
Beschlüsse, Bilanzen, Bilder. Dokumente zum Kantonswechsel des Laufentals, Band 22, 2004, verschiedene Autoren . . . . .	Fr.	25.–
Der Gehörsanspruch der angeschuldigten Person im Vorverfahren, Band 24, 2004, Ludovica Del Giudice . . . . .	Fr.	25.–
Der vorläufige Rechtsschutz in verwaltungsgerichtlichen Beschwerdeverfahren, 1981, H. R. Kuhn, Band 1 . . . . .	Fr.	34.70
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1970–1979, 1983, Band 3 . . . . .	Fr.	25.50
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1980–1982, 1987, Band 6 . . . . .	Fr.	25.50
Dokumente zur Totalrevision der Staatsverfassung 1983–1987, 1988, Band 8 . . . . .	Fr.	25.50
Urteile Firestone, 1984, Band 5 . . . . .	Fr.	25.50
Bericht des Regierungsrates an den Landrat zur Katastrophe Schweizerhalle, 1987, Band 7 . . . . .	Fr.	18.35
Die Aufsicht des Kantons über die Gemeinden nach Basellandschaftlichem Recht 1977, Willy Fräfel . . . . .	Fr.	15.30
Die basellandschaftliche Erbschafts- und Schenkungssteuer Bd. 9, Thomas Ramseier . . . . .	Fr.	24.50
Katastrophenschutz nach «Schweizerhalle» 1990, Band 10, Urs Jaisli . . . . .	Fr.	21.40
Die Arbeitsgerichtsbarkeit im Kanton Basel-Landschaft, Band 11, Marcel Leuenberger . . . . .	Fr.	18.35
Das Gesetz in der Verfassungsordnung des Kantons Basel-Landschaft, Band 12, Dr. Giovanni Biaggini . . . . .	Fr.	18.35
Demokratische Risikopolitik. Vorschlag für ein Mediationsverfahren im Kanton Basel-Landschaft. Band 13, Christoph Rehmann, Andres Klein, Hansjürg Seiler, Adrian Vatter . . . . .	Fr.	28.–
Frauen im Parlament – eine vergleichende Untersuchung über die Partizipation von Politikerinnen im Landrat des Kantons Basel-Landschaft. Mit einer Analyse der Landratswahlen 1995. Band 14, Gesine Fuchs . . . . .	Fr.	25.–
Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons BL, Band 15, Kurt Jenni, Alex Achermann, Stephan Mathis, Lukas Ott (Hrsg.) . . . . .	Fr.	39.–
Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons BL II, Band 25, 2005, verschiedene Autoren . . . . .	Fr.	25.–
Staats- und Verwaltungsrecht des Kantons BL III, Band 26, 2007, verschiedene Autoren . . . . .	Fr.	25.–
Strafprozessuale Absprachen im abgekürzten Verfahren, Band 20, 2003, Robert Braun . . . . .	Fr.	25.–
Die Grundstückgewinnsteuer des Kantons BL, Band 16, Peter Christen . . . . .	Fr.	25.–
Kommunale Rechtsetzung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Kanton Basel-Landschaft, 1999, Band 17, Ivo Lorenzo Corvini . . . . .	Fr.	25.–
Aspekte der richterlichen Unabhängigkeit und Richter(aus)wahl, Band 18. Verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	25.–
Die einseitige Abänderbarkeit eines öffentlich-rechtlichen Anstellungsvertrages, Band 19, 2002, Christine von Arx . . . . .	Fr.	25.–
Im Namen des Obergerichts (Magdalena Rutz), Band 23, 2004, Daniel Noll, Oscar Olando . . . . .	Fr.	25.–

## Heimatkunde der Gemeinden

Aesch, 2005, verschiedene Autorinnen und Autoren . . . . .	Fr.	25.–
--	-----	------

Allschwil, 1981, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.–
Anwil, 2000, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	35.–
Arlenheim, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.70
Augst, 1984, Werner Reichmuth und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	26.50
Binningen, 1978, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	16.85
Birsfelden, 1976, Kaspar Rüdüsühi und Mitarbeiter Schulnachrichten, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	11.20
Bottmingen, 1996, Walter Kreis und Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Bretzwil, 1980, Heinrich Althaus und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Buus, 1972, Karl Graf, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	6.65
Diegten, 1996, Peter Stöcklin und weitere Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.–
Dittingen, 2005, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	60.–
Ettingen Bd. 4, Die Bürgergemeinde das (un)bekannte Wesen, Erweiterungsband	Fr.	24.–
Ettingen, 1993, verschiedene Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Frenkendorf, 1986, Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	23.45
Füllinsdorf, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	30.60
Gelterkinden, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Grellingen 1999, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	46.–
Hemmiken, 1989, Hans Buser-Karlen, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	24.–
Hölstein, 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	35.–
Itingen, 2002, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	41.–
Känerkinden, 1991, Eugen Härting und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Langenbruck, 1992, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	35.70
Lausen, 1997, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	25.–
Liestal, 2004, Jürg Ewald und Lukas Ott, Bezug direkt bei der Stadtverwaltung	Fr.	58.–
Lupsingen, 1985, Niklaus W. Lüscher und Mitarbeiter, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	28.55
Maisprach, 1968, Karl Graf, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	5.–
Münchenstein, 1995, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Muttentz, 1968, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	9.40
Oberdorf, 1993, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Oltingen, 2008, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	48.–
Ormalingen, 1980, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Pfeffingen, 1989, René Gilliéron, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	20.40
Pratteln, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	20.–
Reinach, 2006, Daniel Hagmann, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	39.–
Rothenfluh, 2001, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	39.–
Röschenz, 2002, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Schönenbuch, 1994, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Seltisberg, 1994, verschiedene Autorinnen und Autoren, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.80
Sissach, 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren, 2. überarbeitete Auflage	Fr.	40.–
Tecknau, 1987, Hans A. Jenny, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	22.45
Tenniken, 2002, Tony Zwygart und weitere Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Therwil 1999, Franz Zumthor und weitere Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Thürnen, 2003, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	30.–
Titterten, 2002, Marcus Ruf	Fr.	41.–
Wenslingen 1998, Verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–
Wintersingen, 1996, Georg Rudin und Autorenteam, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	40.–
Zeglingen, 1983, Paul Tschopp, Bezug direkt bei der Gemeindeverwaltung	Fr.	12.25
Zunzgen, 2000, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	40.–

#### Weitere Publikationen über den Kanton Basel-Landschaft

150 Jahre Hochbauamt Kanton Basel-Landschaft 1847–1997	Fr.	20.–
150 Jahre Pfrund, 2004, Lukas Ott, Stephan Bader und Mitautoren, Bezug direkt bei: Kantonales Altersheim, Sekretariat Rheinstrasse 43, 4410 Liestal, Tel.: 061 927 74 04	Fr.	15.–
Amtskalender Kanton Basel-Landschaft. Gültig bis 30. Juni 2008	Fr.	30.–
Augst und Kaiseraugst. Zwei Dörfer, eine Geschichte, 2007, verschiedene Autorinnen und Autoren	Fr.	50.–
Baudenkmäler im Diegtal, 1975, Peter Stöcklin	Fr.	10.20
Baudenkmäler im mittleren Ergolzthal, 1970, H. Heyer	Fr.	6.10
Baudenkmäler im unteren Ergolzthal, 1968, Hans Eppens	Fr.	5.10
Baudenkmäler in Birsfelden, Muttentz und Pratteln, 1966, H. Heyer	Fr.	5.10
CD-ROM: «Die Vögel der Region Basel», 2002, Amt für Raumplanung	Fr.	20.–
Chaos in der Wissenschaft, Band 2, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	20.–
Der Kanton im Überblick: Teil A Unterbaselbiet und Laufental. Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kt. BL, Heft 9, 2007, Roland Lüthi	Fr.	16.–
Der Langholzer, 1963, Ed. Wirz	Fr.	7.65
Die Entwicklung der basellandschaftlichen Waldwirtschaft, 1899–1954, 1959, Fr. Stöckle	Fr.	16.30
Diegtal, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 7, 2005, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Ermitage und Umgebung: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 8, 2006, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Folgeplanung II zum Psychiatriekonzept des Kantons Basel-Landschaft, 2003, Dr. med. Theodor Cahn	Fr.	30.–
Gemeinden Europas, Josua Oehler	Fr.	3.05
General Joh. Aug. Suter, 1989, Martin Birmann	Fr.	3.55
Geschichte des Schützenbataillons 5, 1966, Th. Gelzer	Fr.	20.40
Gotthelf, der Erzieher, 1963, Ed. Strübin	Fr.	4.60
Hugo Strub (Goot eine durs Daal und het dr Sinn derfür nit), Susanna Ludwig	Fr.	30.60
Häxebäse, Bearbeitung R. Pflirer, A. Schefer, D. Wunderlin, W. Ernst	Fr.	7.15
Kunst BL, Kulturelles.BL	Fr.	25.–
Magerweiden des Laufentals: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 4, 2002, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Möglichkeiten und Grenzen der empirischen Wissenschaften, Band 1, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	20.–
Neue Baselbieter «Merk-würdigkeiten», 2007, René Salathé	Fr.	20.–
Ohne Akten – keine Fakten, 2. überarbeitete Auflage 1992, Matthias Manz	Fr.	7.15
Partnerschaft zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft, 1986, P. Nyffeler, N. Schmassmann, P. Wyss	Fr.	27.55
Regio-Ortspläne (70 Gemeinden in drei Ländern), 4. Auflage, Bezug beim Lehrmittelverlag Basel-Stadt	Fr.	22.–
Region Wasserfallen, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 6, 2004, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Rehhag: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 1, 2. durchgesehene Auflage 2004, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Reinach: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 5, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Schloss Wildenstein, Hans-Rudolf Heyer, Schw. Kunstführer GSK	Fr.	5.–
Schulkarte Basel-Stadt und Basel-Landschaft (1:50 000), 1995	Fr.	18.50
Schützenbataillon 5, von 1966 bis 1975, B. Bruderer	Fr.	12.25
Schweizer Rheinsalinen. Salz – die Wunderwelt des weissen Goldes, 2002, Rheinsalinen	Fr.	10.–
Wahrheitssuche im biologischen Landbau, 1988, Gerhard Lienhard	Fr.	48.95
Wanderungen im Baselbiet, VSD, Gesundheitsförderung	Fr.	5.–
Wildenstein: Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft. Heft 1, 2. durchgesehene Auflage 2004, Roland Lüthi	Fr.	14.–
Zeit für Zeit, Bd. 3, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt	Fr.	30.–
s Baselbiet, 5. veränderte Auflage, 2004, versch. Autorinnen und Autoren	Fr.	20.–
«Mir wei luege» Texte in Baselbieter Mundart, Max Haldi, Uli Kaufmann	Fr.	25.50



# Aktuelles vom DTU

www.dtu-bs.ch

Dienst für technische  
Unterrichtsmittel DTU,  
Medienverleih

DTU Medienverleih  
Binningerstrasse 6  
4051 Basel  
Tel. 061 267 68 20  
Fax 061 267 68 21  
bestell@dtu-bs.ch  
www.dtu-bs.ch

Mo – Fr 07.15 – 16.00

## Berufe

- Pharma-Assistentin (DVD 41879, 15 Min.)
- Logistiker EBA (DVD 41920, 15 Min.)
- Detailhandelsassistentin (DVD 41965, 15 Min.)

## Säugetiere

Der Igel (DVD 41853, 28 Min.)

Die stacheligen Gesellen sind allseits bekannt und beliebt und trotzdem in der heutigen Kulturlandschaft vielen Gefahren ausgesetzt. Diese DVD behandelt das Verhalten und die Lebensweise der Igel, die Gefährdung und mögliche Hilfs- und Schutzmassnahmen.

(FWU 2007)

## Menschenkunde

Atemlos – Asthma im Blickfeld der Forschung (DVD 41870, 46 Min.)

Asthma bronchiale ist heute die am weitesten verbreitete chronische Kinderkrankheit in Europa und die Zahl der Erkrankungen nimmt noch immer dramatisch zu. Diese DVD befasst sich mit Ursachen und Folgen der Krankheit und zeigt aktuelle Forschungsansätze. Das Ziel der Wissenschaftler ist es, mithilfe neuer Herangehensweisen die Krankheit schon im Entstehen einzudämmen oder schwerste Formen von Asthma abzumildern.

Kapitel: – Was ist Asthma? Wer ist betroffen? – Ziele der Wissenschaftler – Risikogruppen – Stallstaub – Bakterien – Genetik (Sprachen:

Deutsch, Englisch)

(FWU 2007)

Süßes Blut – Diabetes im Blickfeld der Forschung

(DVD 41871, 40 Min.)

Derzeit leben in Deutschland mehr als sechs Millionen Menschen mit der Zuckerkrankheit Diabetes mellitus – Tendenz steigend. Vor allem der Diabetes Typ 2, früher auch «Altersdiabetes» genannt, nimmt rasant zu und tritt öfter schon bei Kindern und Jugendlichen auf. Die Ursachen liegen in den veränderten Lebensgewohnheiten – zu wenig Bewegung und falsche Ernährung. Welche Wege gehen die Wissenschaftler, um die Ursachen der Krankheit besser zu verstehen und um neue Behandlungs- und Präventionsmassnahmen entwickeln zu können?

Kapitel: – Was ist Diabetes? – Was ist der Typ-1-Diabetes? – Übergewicht und Typ-2-Diabetes – Erforschung weisser und brauner Fettzellen – Mäuse können uns helfen, die Kontrollmechanismen von Diabetes zu verstehen (Sprachen: Deutsch, Englisch)

(FWU 2007)

## Geschichte

Absolutismus – Ludwig XIV. und Europa (DVD 41855, 36 Min.)

Ludwig XIV., der Sonnenkönig, gilt als Inbegriff des absoluten Herrschers. Sein Regierungsstil, das Schloss von Versailles und der Glanz des höfischen Lebens wurden zum Vorbild für fast alle Fürstenhöfe Europas. Die DVD mit Spiel- und Dokumentarfilmszenen, umfangreichen Bildmaterial und Textquellen gibt einen Einblick in das Selbstverständnis und die Selbstdarstellung des Königs, in die zentralen Bereiche seiner Machtpolitik und seinen weitreichenden Einfluss auf Europa. Die Grenzen absolutistischer Herrschaft werden dagegen durch einen Vergleich mit England deutlich, wo es dem Parlament gelingt, die Macht der Könige einzuschränken und eine konstitutionelle Monarchie zu errichten.

(Sprachen: Deutsch, Französisch)

(FWU 2007)

Hitler und Mussolini (DVD 41897, 90 Min.)

Freunde oder Rivalen – sie waren einander in wechselnden Rollen verbunden: am Anfang der Meister und sein ferner Bewunderer; dann Konkurrenten, schliesslich Bündnispartner und Spiessgesellen; zuletzt Kriegsherr der eine, der andere nur noch Vasall. Vereint waren sie in Grössenwahn und Untergang. Was sie gewollt hatten, war unter der Kriegsfurie zerstoßen. Was sie erreicht hatten, war: unermessliche Zerstörung, unermessliches Leid.

(ab 12 J., 2007)

## Chemie

Kosmetik – eine Wissenschaft für sich (DVD 41880, 25 Min.)

In Kosmetik steckt viel drin – viel Geld und auch viel Chemie. Trotz der komplizierten Forschung, welche die Kosmetikindustrie betreibt, sind die chemischen Grundlagen aber seit Jahrtausenden gleich geblieben. Diese

DVD gibt mit Filmen, Animationen, Grafiken und Bildern einen Überblick über die wichtigsten Inhaltsstoffe, das Prinzip der Emulsion, die Gewinnung von Parfum und zeigt, wie man selbst eine Reinigungscreme herstellen kann.

(FWU 2007)

## Verkehr

Durch Granit und Gneis – Der Gotthardtunnel (DVD 41896, 92 Min.)

Das harte Gestein zu durchbohren war kühn. Tausende Arbeiter bauten 10 Jahre am Eisenbahntunnel, der als erste Alpentransversale 1882 den Norden mit dem Süden verband. Die den Berg hinaufführenden Trassees benötigten energiestarke Lokomotiven. Einst waren sie angetrieben durch Kohle und Dampf, später durch Elektrizität aus bahneigenem Strom. Die dafür gebauten Stauseen und Wasserkraftwerke sind ebenso kühne Bauwerke wie der Tunnel selbst.

(NZZ 2007)

Kampf dem Stau: Road Pricing (DVD 41895, 75 Min.)

Energiepolitisch heftig umstritten, werden neue Formen von Strassengebühren für Autofahrer in Europa schon lange diskutiert – aber noch wenig praktiziert. Ein teures und technisch anspruchsvolles Unterfangen, das aber zukunftsweisend sein könnte.

(NZZ 2007)

## Energie

Solarenergie (DVD 41888, 25 Min.)

Kostenlos, klimafreundlich und unerschöpflich: Die Sonne liefert uns in einer halben Stunde soviel Energie auf die Erdoberfläche, wie die Menschheit im Jahr weltweit verbraucht. Kapitel: – Der Beitrag der Solarenergie zur Energieversorgung – Photovoltaik – Wärme von der Sonne – Solarthermische Kraftwerke (FWU 2007)

## Physik

Meilensteine der Naturwissenschaft und Technik (DVD 41882, 75 Min.)

Düsenflugzeuge, Dieselmotoren, Kühlschränke und Kunststoffe; Errungenschaften der Technik, die für uns heute selbstverständlich erscheinen. Sie sind Männern zu verdanken, die ihre Idee verwirklicht haben und sich weder durch Misserfolge noch gesundheitliche Beeinträchtigungen von ihren Vorhaben abbringen liessen. Jede Folge zeigt eine Erfindung oder Entdeckung und ihre Geschichte.

Kapitel: – Whittle/Ohain – Strahltriebwerk (15 Min.) – Diesel – Dieselmotor (15 Min.)

– von Linde – Kältetechnik (15 Min.) – Bakeland – Bakelit (15 Min.) – Klatte/Staudinger – PVC (15 Min.) (SF 2007, Achtung Sendung 7/2007)

## Weltwirtschaft

Eine anständige Firma (DVD 41877, 56 Min.)

Der finnische Elektronik-Hersteller Nokia schickt seine «ethischen Unternehmensberaterinnen» zu einem Zulieferungsbetrieb nach China, um dessen Arbeitsstandards zu prüfen. Denn fragwürdige Zustände bei Partnerfirmen in Billiglohnländern sind problematisch und können dem eigenen Image erheblichen Schaden zufügen. Vor allem wenn die Medien sich dazu entschliessen, einen derartigen Fall aufzudecken. Kapitel: – Wieso eine Ethikbeauftragte für Nokia? – Erster Einblick in den Zulieferbetrieb – Kader-Interview – Arbeiterinnen-Interview – Rückmeldung an Kader des Zulieferbetriebs – Rückmeldung an NOKIA-Konzern.

Lernziel: Anhand eines konkreten Beispiels Einblick in den globalisierten Wirtschaftsmarkt mit Auslagerung von Produktionsstätten in Billiglohnländern erhalten. (Filme für eine Welt, 2004)

## Wirtschaft und Recht

Wirtschaft und Gesellschaft: 1. Verdienen (DVD 41861, 15 Min.)

Wirtschaft und Gesellschaft: 2. Kaufen (DVD 41862, 15 Min.)

(SF 2007)

## Dokumentarfilme

Anna Amal und Anousheh

Mädchen zwischen Rollenmustern und Selbstbestimmung (DVD 41876, 160 Min.)

8 Kurzfilme zum Thema Chancengleichheit für Mädchen. (Filme für eine Welt 2007)